

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

135 (13.6.1951)

# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landesmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch, den 13. Juni 1951

Nr. 135

## Marine-Richter freigesprochen

Hamburg (UP). Der frühere Marine-Oberstabsrichter Dr. Karl Robert Lüder wurde vom Hamburger Schwurgericht von der Anklage des Verbrechens gegen die Menschlichkeit freigesprochen. Lüder wurde vorgeworfen, noch am 4. Mai 1945 in Christiansund in Norwegen ein Todesurteil gegen den deutschen Matrosen Nowack gefällt und dadurch der nationalsozialistischen Willkürherrschaft Vorschub geleistet zu haben. In der Urteilsbegründung heißt es, das Todesurteil sei zwar ein harter Spruch gewesen, jedoch nicht als Verbrechen gegen die Menschlichkeit anzusehen, weil es zur Aufrechterhaltung der Disziplin notwendig gewesen sei.

## War Hedler 1931 in der NSDAP?

Kiel (UP). Das Obergericht Kiel angewiesen, das Verfahren gegen den Bundestagsabgeordneten Hedler weiterzuführen. Zu der Verhandlung am Dienstag war der Angeklagte erschienen. Der Vorsitzende verlas ein gerichtsmедицинisches Gutachten, wonach Hedler verhandlungsfähig sei. Der Staatsanwalt verlas anschließend die Anklage, die — wie im ersten Prozeß gegen Hedler in Neumünster — auf Beleidigung, üble Nachrede, Verunglimpfung des Andenkens verstorbener Widerstandskämpfer und Aufreizung zum Klassenhaß lautet.

Hedler bestritt, schon 1931 der NSDAP beigetreten zu sein. Seine bei der Dokumentenzentrale in Berlin aufgefundenen Mitgliedskarte der NSDAP sei nachträglich gefälscht worden. Aktives politisches Interesse sei ihm erst nach seiner Rückkehr aus Rußland im Winter 1945 erwacht. Er habe damals auf dem Standpunkt gestanden, es müsse eine Rechtsparlei in Deutschland geschaffen werden.

Nach seiner Stellung zu den Widerstandskämpfern befragt, erklärte Hedler, daß er sich über die Männer vom 20. Juli 1944 in keiner Versammlung geäußert habe. In seinen Augen seien aber diejenigen Landesverräter, die sich während des Krieges der Wehrkraft-Zersetzung schuldig gemacht hätten. Seine Kenntnisse von der angeblichen Agententätigkeit des bayerischen SPD-Vorsitzenden von Knöringen, habe er aus einer kommunistischen Propagandaschrift gezogen. Ferner habe er während des Krieges ausländische Sender abgehört und sei dabei auf die Ausführungen des Capt. Holt gestoßen; unter diesem Namen habe Knöringen während des Krieges über den Londoner Rundfunk gesprochen.

## Knappe Führung des Regierungsblocks

Auffallende Stärke der Kommunisten  
Rom (UP). Nach den bisher vorliegenden amtlichen Teilergebnissen der „dritten Runde“ der italienischen Gemeindevahlen konnte der unter der Führung der christlichen Demokraten stehende Regierungsblock nur einen sehr knappen Vorsprung vor der kommunistischen Gruppe erringen. Er hat nur in 16 Provinzhauptstädten den Sieg davongetragen. In 13 Provinzhauptstädten siegte der kommunistische Block. Nur in Lecce setzte sich eine Koalition zwischen Monarchisten und Neofaschisten durch.

## Diplomatensuche auf falscher Spur

MacLean-Burgess nicht in Andorra  
Paris (UP). Die französische Geheimpolizei erhielt die Nachricht, die beiden vermeintlichen britischen Diplomaten Donald MacLean und Guy Burgess seien am vergangenen Donnerstag in Südfrankreich gesehen worden. Der Gewährsmann hatte die Ansicht geäußert, die beiden seien nach dem kleinen Pyrenäenstaat Andorra gereist. Diese Mitteilung hat sich inzwischen als unzutreffend erwiesen. Die Polizei mußte feststellen, daß es sich bei den beiden Briten, die nach Andorra unterwegs waren, um zwei harmlose Urlauber handelte. Neue Anhaltspunkte für einen Aufenthalt der Vermissten haben sich nicht ergeben.

## Einigung über Japan-Frieden?

„Befriedigender Kompromiß“ in London  
London (UP). In den Londoner Besprechungen zur Vorbereitung des japanischen Friedensvertrages hat man sich hinsichtlich der Teilnahme Chinas auf eine „befriedigende Kompromißlösung“ geeinigt. Die Gewährsleute dieser Information erklärten, der Entwurf des Vertrages werde wahrscheinlich fertiggestellt sein, wenn der amerikanische Sonderbeauftragte John Foster Dulles am Mittwoch aus Paris nach London zurückkehrt. Die zuständigen Stellen weiterten sich allerdings, zu erläutern, worin die „befriedigende Kompromißlösung“ bestehe, doch glauben hiesige politische Beobachter, daß es Japan selbst überlassen werden soll, mit welcher chinesischen Regierung es verhandeln will.

## Rekord Sitzung im Unterhaus

Das britische Unterhaus stellte am Montag und Dienstag mit einer Sitzungsdauer von 31 Stunden und 47 Minuten einen neuen Nachkriegsrekord auf. Das Parlament beriet in dieser Sitzung über den neuen Haushaltsplan der Regierung.

## Um neue Stellung der Bundesrepublik

McCloy bespricht in Washington wichtige Entscheidungen

Washington (UP). Im Mittelpunkt der Unterredungen zwischen dem Hohen Kommissar McCloy und Vertretern des US-Außenministeriums in Washington steht die Frage einer beschleunigten Eingliederung Westdeutschlands in die Familie der freien Nationen. Die Besprechungen, so wurde in US-Regierungskreisen betont, werden die Grundlage weitreichender Entscheidungen der Alliierten über den Platz der Bundesrepublik in der nichtkommunistischen Welt bilden.

Seit die Mitgliedstaaten des Atlantikpaktes die Bundesrepublik im vergangenen Dezember zu einem Verteidigungsbeitrag aufforderten, ist kein neuer entscheidender Schritt in Richtung auf eine Realisierung eines solchen Beitrags unternommen worden. Als erstes war nach Auffassung amerikanischer Regierungskreise eine einschneidende Änderung des Besatzungsstatutes vorgesehen.

Die diesbezügliche Arbeit der drei westlichen Alliierten geht jedoch, sehr zum Mißfallen des US-Außenministeriums, nur sehr langsam voran. Allerdings wird von amerikanischer Seite zugegeben, daß der zu behandelnde Fragenkomplex bei weitem größer sei als ursprünglich angenommen. Andererseits verweist man mit Besorgnis auf die politischen Konsequenzen einer weiteren Verzögerung der Arbeit. Die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens wurden in diesem Zusammenhang mehrfach ersucht, unter Zurückstellung wenig wichtiger Probleme die grundsätzlichen Punkte einer Statusänderung herauszuarbeiten, um damit die Integration Westdeutschlands in die westliche Hemisphäre zu beschleunigen.

Die Deutschland-Sachverständigen der USA hoffen, in Zusammenarbeit mit McCloy den Plan eines „politischen Kontraktes“ mit Westdeutschland auf die wesentlichen Schwer-

punkte zu reduzieren. Im allgemeinen handelt es sich dem Vernehmen nach dabei um den Charakter der politischen Beziehungen zu Deutschland, die Vollmachten, die sich die drei Westmächte für Ausnahmesituationen vorbehalten, sowie Fragen der deutschen Grenzen. Wie verlautet, sollen Frankreich und Großbritannien von der Notwendigkeit eines schnellen Abschlusses der Arbeiten noch nicht überzeugt sein.

## US-Landtruppen den Russen unterlegen

Generalleutnant Wedemeyer befuhrte vor dem außenpolitischen und Militärausschuß des Senats eine Wiederbewaffnung Westdeutschlands. Sollten sich die USA dieser Aufgabe nicht unterziehen, so sei es nicht ausgeschlossen, daß Sowjetrußland eines Tages die westdeutsche Bevölkerung bewaffnen. Dann aber würden diese Waffen gegen den Westen gerichtet sein.

Wedemeyer warnte dann die USA vor einem Landkrieg gegen die Sowjetunion, da die US-Truppen im Kampf Mann gegen Mann unterliegen würden. Um in einem zukünftigen Krieg gegen Sowjetrußland bestehen zu können, müßte die USA bereits jetzt einen dichten Ring von Luftstützpunkten um das sowjetische Kernland errichten, von denen aus das sowjetische Kriegspotential mit Erfolg vernichtet werden könne. Jedoch sollten die USA niemals den Versuch unternehmen, Sowjetrußland und seine Satelliten nach der Methode zu erobern und kontrollieren zu wollen, wie Deutschland und Japan erobert und besetzt worden seien. Eine solche Methode würde die USA wirtschaftlich zugrunde richten. Der General forderte erneut den Abzug der UN-Streitkräfte aus Korea und warnte zugleich vor größeren amerikanischen Operationen in China, da es kein entscheidendes strategisches Gebiet sei.

## Adenauer reist morgen nach Rom

Keine konkreten Abmachungen zu erwarten - Bundesrat berät Schumanplan

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am Donnerstag seine Italienreise antreten. Er wird in Rom mit Ministerpräsident de Gasperi und Außenminister Störza über die europäische Integration und die gemeinsame Abwehr der kommunistischen Infiltration sprechen. Der Papst und Staatspräsident Einaudi werden Adenauer empfangen.

Ein amtlicher Sprecher der Bundesregierung richtete an die Presse die Bitte, von dem ersten offiziellen Staatsbesuch des Kanzlers im Ausland keine konkreten Ergebnisse zu erwarten, da weder Verhandlungen über Verträge noch der Abschluß eines Protokolls, sondern lediglich „Gespräche“ mit führenden italienischen Politikern vorgesehen seien.

Der Bundesrat wird bei seiner Plenarsitzung am Freitag zu prüfen haben, ob der Schumanplan verfassungsändernden Charakter hat. Die sozialdemokratische Opposition hat schon eine Ratifizierung des Vertrags durch Zweidrittelmehrheit gefordert, die dann notwendig ist, wenn ein Gesetz verfassungsändernd wirkt. Der Zwang zur Zweidrittelmehrheit würde aber wahrscheinlich bedeuten, daß der Bundeskanzler nicht die erforderliche Majorität für die Ratifizierung des Vertragswerkes findet. Die Opposition begründet ihr Verlangen mit dem Hinweis darauf, daß der Hohen Behörde des Schumanplanes angeblich Hoheitsrechte der Länder übertragen werden sollen, was einer Änderung des Grundgesetzes gleichkäme.

## Ausländische Besuche

Der französische Vizeadmiral Robert Jaujard traf zu einem offiziellen Besuch im Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte in Heidelberg ein. Jaujard gehört dem alliierten Kommando der Seestreitkräfte in Mitteleuropa an. Der Generalstabschef der kanadischen Armee, Generalleutnant G. G. Simonds, flog nach Europa, wo er Besuche in Paris, London und der Bundesrepublik machen wird.

Eine amerikanische Kongreßdelegation, die gegenwärtig verschiedene westeuropäische Hauptstädte besucht, wird am Donnerstag oder Freitag in Frankfurt eintreffen. Sie prüft den Stand der westeuropäischen Verteidigung und die Auswirkungen der amerikanischen Wirtschaftshilfe für Westeuropa. Die Delegation wird verschiedenen Truppenübungen in Grafenwöhr beiwehnen und mit General Handy in seinem Hauptquartier in Heidelberg Besprechungen führen.

John W. Gibson, der Vorsitzende der amerikanischen Kommission für die Einwanderung verschleppter Personen, tritt am Mittwoch eine Deutschlandreise an. Gibson wird versuchen, die Einwanderung bestimmter Kategorien von deutschen Flüchtlingen nach den USA zu beschleunigen.

## Bonn in der ILO

Die Bundesrepublik wurde am Dienstag gegen die Stimmen Israels, Polens und der Tschechoslowakei als vollberechtigtes Mitglied in die internationale Arbeitsorganisation (ILO) aufgenommen. Von den Delegierten der Ar-

beitnehmer und Arbeitgeber aus den Mitgliedstaaten der ILO waren 165 für die Aufnahme Westdeutschlands. Burma und Indonesien enthielten sich der Stimme. Nach der Abstimmung nahm die siebenköpfige deutsche Delegation ihre Plätze im Konferenzsaal in Genf ein. Sie wurde durch den Präsidenten, den Schweizer Professor William Rappard, willkommen geheißen.

## Fünf KP-Zeitungen verboten

Die alliierte Hochkommission verbot am Dienstag fünf kommunistische Zeitungen in Westdeutschland auf die Dauer von 90 Tagen. Es handelt sich um die Parteiorgane in München, Nürnberg, Bremen, Kiel und Hamburg. Das Verbot basiert auf dem Gesetz Nummer 5 der alliierten Hochkommission (Benachteiligung des Prestiges und der Sicherheit der alliierten Besatzungsgruppen). Die Zahl der verbotenen kommunistischen Zeitungen in Westdeutschland beträgt jetzt elf. Fünf KPD-Zeitungen erscheinen noch.

## McCloy verlangt Wiedergutmachung

Frankfurt (UP). Der amerikanische Hochkommissar McCloy hat in einem Schreiben an den Regierungschef der amerikanischen Zone erneut betont, daß die USA nach wie vor die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechtes fordern. McCloy unterstrich, die amerikanische Regierung halte an dem Grundsatz fest, daß Personen und Organisationen, die unter dem Nationalsozialismus ihres Vermögens beraubt worden seien, ihr Eigentum zurückzuerhalten oder entschädigt werden müßten.

Verhaftet wurden der stellvertretende jugoslawische Minister für Außenhandel, Vojta Szentich, und ein hoher Beamter seines Ministeriums. Sie werden beschuldigt, mit dem Kominform sympathisiert und Wirtschaftsspionage getrieben zu haben.

Irland und Island haben beschlossen, offizielle diplomatische Beziehungen aufzunehmen.

Margaret Truman, die Tochter des amerikanischen Präsidenten, traf in den Niederlanden ein. Sie wird am Mittwoch zum Lunch von Königin Juliana empfangen.

Liaquat Ali Khan, der Ministerpräsident Pakistans, wird im Juli den Vereinigten Staaten von Indonesien einen Staatsbesuch abstatten, um die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu vertiefen.

16 Mitglieder des US-Kongresses begaben sich auf die Reise nach Europa, wo sie 10 Tage bleiben und sieben Staaten besuchen sollen.

Hochkommissar McCloy flog am Sonntag von Frankfurt nach Washington ab, wo er vor dem Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses sprechen soll.

Adam Kardinal Sapieha, der 84jährige Erzbischof von Krakau, ist ernstlich erkrankt. Er leidet an einer gefährlichen Bronchitis.

## Blick in die Welt

Kommentare zum Tagesgeschehen

Die Geschichte kennt zwar manchen General, der auch als Politiker eine gute Figur machte; aber zumeist bestätigt sich doch die sprichwörtliche Auffassung der Historiker, wonach Soldaten schlechte Politiker zu sein pflegen. Diese verallgemeinerte Ansicht schließt natürlich keine persönlichen Werturteile ein, denn ebensogut könnte man auch sagen, daß Politiker in der Regel schlechte Generale abgeben, denn auch dafür gibt es Beispiele genug. Die Ursache dieser Erfahrung liegt darin, daß eben jeder Mensch sein Denken und Handeln aus seinen beruflichen Perspektiven ableitet; im angewandten Falle also ein General die Politik zu sehr unter militärischen Aspekten zu handhaben gewohnt ist.

Ein typisches Exempel hierfür war General MacArthur, und es wurde jetzt erneut statuiert durch General Wedemeyer, der vor den Ausschüssen des amerikanischen Senats nichts weniger als den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Moskau und eine totale Mobilisierung der USA verlangte. Dieses forsche Auftreten ist umso erstaunlicher, als man Wedemeyer ja einige Erfahrungen in fernöstlichen Problemen zutrauen sollte, denn er war lange genug der Vertrauensmann des Weißen Hauses in China. Und trotzdem plädiert er jetzt mit verblüffender Inkonsistenz für eine Politik, die mit absoluter Sicherheit zu Komplikationen von unausdenkbarer Tragweite führen müßte. Während er z. B. den Rückzug der amerikanischen Truppen aus Korea vorschlägt, bemängelt er zu gleicher Zeit, daß MacArthur seine Bomber nicht in die Mandschurei schicken dürfte. Er hält einen Friedensschluß am 38. Breitengrad für eine psychologische Niederlage und möchte doch den „zu nichts führenden Krieg“ beenden. Im selben Atemzug aber meint er, die USA müßten notfalls allein gegen den Kommunismus vorgehen, falls ihre Alliierten Bedenken hätten.

Wedemeyer bezeichnet Formosa für wichtig aber nicht lebenswichtig, und trotzdem fordert er die Unterstützung Tschiang Kai Scheks mit allen Mitteln. Und endlich will er Rotchina blockieren, auch auf die Gefahr hin, „mit einem anderen Land in Krieg zu geraten“.

Angesichts eines solchen Programms scheint es uns, als hätte Wedemeyer seinem Kollegen MacArthur, für den er sich so warm einsetzte, einen Bärendienst erwiesen. Denn drastischer hätte man ja wohl kaum demonstrieren können, wie nützlich es ist, daß der Kurs der amerikanischen Fernost-Politik nicht von soldatischen Heißspornen, sondern von kühl abwägenden Politikern bestimmt wird.

Mit der Opposition der SPD gegenüber der Bundesregierung beschäftigte sich dieser Tage in recht instruktiver Weise der offizielle Presesendienst der FDP, wobei er als Basis eines Zusammenfindens eine „gemeinsame Politik gegenüber der Bedrohung aus dem Osten“ vorschlug. Die Bevölkerung jenseits der Elbe würde es nur begrüßen — so meinte er — wenn der Westen sich endlich darauf besinnen wollte, auf eine wirklich konstruktive gesamtdeutsche Lösung der Schicksalsfrage unseres Volkes hinzuwirken. „Wieviele wertvolle Anregungen könnten dabei allein von der Opposition ausgehen!“

In Bonner Regierungskreisen hat man sich in der Tat in letzter Zeit schon mehrfach um die Frage bemüht, ob es nicht trotz aller gegenteiliger Tendenzen innerhalb der SPD möglich sein sollte, wenigstens auf gewissen Gebieten eine Zusammenarbeit mit der Opposition zustande zu bringen. Dabei müßte niemand über seinen Schatten springen, wenn er es fertig brächte, zuweilen die nationalen über die parteifaktischen Interessen zu stellen. So wenig z. B. Churchill und Attlee in vielen grundsätzlichen Angelegenheiten der britischen Politik einig sind, so oft schon reichten sie einander die Hände, wenn es um wirklich schwerwiegende Entscheidungen — namentlich nach außen — ging. Männer, die sich mit ehrlichem Herzen in den Dienst ihres Volkes gestellt haben und mit sauberer Gesinnung wirken wollen, sollten sich mitunter doch zur Zusammenarbeit verständigen können, wenn es um Schicksalsfragen eben dieses Volkes geht.

Vor einigen Wochen landete auf unserem Schreibtisch ein Brief mit der Unterschrift des Ingenieurs Arnd Richter in Lindau. Er bezeichnete sich als „Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Reichsbetriebe“ und bot Informationen nebst Mitteilungen an, die mit den Worten begannen: „Herr Christian Ritter, der von einem Deutschamerikaner adoptierte Sohn des Führers, schreibt uns aus Cairo...“ Und was dann folgte, waren einige abgegriffene Phrasen, vermischt mit konfusem Ratschlägen. Herr Richter versäumte dabei

nicht, eine Zahlkarte beizufügen in der wunderlichen Hoffnung, der von ihm geleitete Unsinn könne mit Hilfe eines erfundenen „Führer-Sohnes“ auch noch über das Postcheckamt München honoriert werden.

Ein normaler Briefempfänger hätte — je nach Temperament — das Schreiben Richters entweder lachend oder kopfschüttelnd in den Papierkorb fallen lassen. Journalisten aber pflegen gewisse Kuriosa erst einmal „auf Eis“ zu legen und mit jenen anderen Papieren zu stapeln, von denen man nicht weiß, ob man sie nicht noch einmal brauchen kann. Und nur dank dieser Gewohnheit konnten wir heute jenes obskure Schreiben wieder hervorholen, nachdem sich zu ihm eine Meldung gesellte, wonach besagter Richter als Schwindler und Hochstapler verhaftet wurde. Er wollte nämlich außer dem Verschleiß dilettantischer Ergüsse des „Sohnes des Führers“ auch noch den Volkswagensparern helfen, zu ihren „verbrieften Rechten“ zu gelangen. Tausende gingen ihm gutgläubig auf den Leim und schickten Arnd Richter erhebliche Beträge für die Vertretung ihrer Interessen. Der Gipfel der Frechheit dieses Hochstaplers aber war die Einberufung einer „Generalversammlung der Volkswagensparern“, bei deren Eröffnung jedoch ein Polizeibeamter mitteilen mußte, daß der sogenannte „Aufsichtsrat der Reichswerke Wolfsburg“ leider am Erscheinen verhindert sei, da er sich hinter schwedischen Gardinen befindet.

### VOM TAGE

Neun indonesische Nachwuchsdiplomaten traten zum Studium der parlamentarischen Institutionen, des Aufbaus des Auswärtigen Amtes sowie bedeutender Industrie- und Anlagen in der Bundesrepublik ein.

Der britische Gouverneur für Malta hat die Interimsregierung aufgelöst und das neue Parlament für Samstag einberufen. Die vier Hauptparteien haben sich noch immer nicht über eine Regierungsbildung einigen können.

Der polnische Luxusdampfer „Batory“, der den Hafen von New York nicht mehr anlaufen darf, kehrt nun zwischen Gdynia (Gdingen) und Indien bzw. Pakistan.

16,2 Millionen DM wird die Bundesregierung in diesem Jahre für die Erschließung des Emslandes zur Verfügung stellen.

Der portugiesische Ministerpräsident Salazar gab bekannt, daß er nicht die Absicht habe, sich um den Posten des Staatspräsidenten zu bewerben.

Venezuelas Einwohnerzahl beträgt 4 985 716 Personen, hat also im Laufe von zehn Jahren um über eine Million zugenommen.

Der Verband der Elektrotechniker hält in Hannover seinen Bundestag ab. An ihr nehmen auch Wissenschaftler aus Österreich und Vertreter fast aller technischen Hochschulen der Bundesrepublik teil.

Im neuen australischen Parlament kündigte Generalgouverneur William McKell an, die Regierung werde notfalls die Verfassung ändern lassen, um den Erlaß von Gesetzen gegen die Kommunisten zu ermöglichen.

Das britische Obergericht verurteilte in Kiel den Bildreporter Heinz Hollamm, der sich am 1. Mai zusammen mit 36 FDJ-Angehörigen auf Helgoland aufgehalten hatte, zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Ein amerikanisches Gericht in Regensburg verurteilte den Angestellten Horst Baumgarten zu 15 Jahren Gefängnis und den Maurer Hornung zu 8 Jahren Gefängnis, weil sie für den tschechoslowakischen Sicherheitsdienst Spionage getrieben haben.

#### Britische Truppen für die UN

New York (UP). In einer Note an Trygve Løe, den Generalsekretär der UN, brachte der britische Chefdelegierte Sir Gladwyn Jebb zum Ausdruck, daß Großbritannien einen großen Teil seiner Truppen den UN zur Bekämpfung von Aggressionen zur Verfügung stelle. Es handle sich dabei um diejenigen britischen Truppen, die in den überseeischen Besitzungen, in den Staaten des Commonwealth sowie in Deutschland stationiert sind, und außerdem um die bereits in Korea kämpfenden Verbände sowie um die Einheiten, die der Atlantikpaktorganisation angehören. Bisher haben neben Großbritannien noch Kanada und die USA formell die Bereitstellung von Truppen bekanntgegeben.



Die Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung endet z. Zt. in Madras (USA) statt; 1200 Delegierte aus 30 Nationen nehmen daran teil. Die Bundesrepublik ist durch den deutschen Generalkonsul in New York, Dr. Kreketer, und eine deutsche Abordnung vertreten. (V. l. n. r.): Hubert Stein, Paul Bausch, Mitglied des Bundestages, Ex-General Martin Gareis und Willy Bedens, Betriebsratsmitglied von „Rheinreusen“

## Keine neue Saardebatte im Bundestag

CSU-Antrag zurückgezogen - Drei Millionen Tonnen Kohle fehlen

Bonn (UP). Der Bundestag wird in dieser Woche nicht über die Saar diskutieren. Die CSU-Abgeordneten haben ihren Antrag, in dem sie um Unterrichtung über die Rede des französischen Hochkommissars Grandval und über die Stellungnahme der französischen Regierung bitten, zurückgezogen.

Ein „Kohlenloch“ von rund drei Millionen Tonnen muß die Bundesregierung stopfen, wenn die ausreichende Bevorratung von Bundesbahn und Industrie und die Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrand in gleicher Weise sichergestellt werden soll wie die Erfüllung der vertraglichen Exportverpflichtungen für Kohle. Wie ein Sprecher der Bundesregierung mitteilte, beschäftigt sich das Kabinett in Gegenwart der Vorsitzenden der Koalitionsparteien mit diesem schwierigen Problem und anderen Wirtschaftsfragen. Dabei wurde festgestellt, daß sich die Kohlenlücke von drei Millionen Tonnen pro Quartal auch durch Exportminderungen nicht schließen läßt. Die handelsvertraglichen Verpflichtungen für den Export von Kohle betragen zur Zeit rund 5,2 Millionen Tonnen im Vierteljahr. Die Bundesregierung hat aber noch immer die Hoffnung, daß die von der Ruhrbehörde festgesetzte Kohlenexportquote künftig „gerecht“ zugemessen werde. Andererseits werden starke Importe unvermeidlich bleiben.

#### Cuxhaven protestiert

Über den britischen Vorschlag, anstelle von Helgoland einige Sandbänke als Bombenziel für die britischen Luftstreitkräfte zur Verfügung zu stellen, hat die Bundesregierung noch keinen Beschluß gefaßt. Diese Angelegenheit wird nach Angaben des amtlichen Sprechers zur Zeit von den beteiligten Länderregierungen — Niedersachsen und Schleswig-Holstein — geprüft.

Der Rat der Stadt Cuxhaven sowie Vertreter der Schifffahrt und Fischerei haben bereits gegen den Plan protestiert, den Großen-Knecht-Sand als neues Bombenziel auszuwählen, weil dieser nur 18 km von Cuxhaven und 7 km vom Festland entfernt liegt. Dadurch würde die Existenz der norddeutschen Küstenerwerbswirtschaft empfindlich getroffen sowie der Schifffahrtsweg zwischen Elbe und Weser blockiert.

#### Erhöhte Fahrzeugsteuer?

Wie verlautet, haben Sachverständige der Fachministerien anstelle der vom Bundesfinanzminister vorgeschlagenen Autobahngebühr eine Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer angeregt, um dadurch eine neue Finanzquelle zu erschließen.

Bundesverkehrsminister Seeböhm hat den Antrag verschiedener Bundestagsabgeordneter abgelehnt, eine Autobahn-Reklame einzuführen, deren voraussichtlicher Ertrag von 8 Millionen DM jährlich dem Wohnungsbau für Heimatvertriebene zugeführt werden sollte. Mit Ausnahme von Hessen und Nordbaden sei so stellte der Minister fest — bisher nirgendwo eine Autobahn-Reklame genehmigt worden. Seeböhm begründete seine Ablehnung auch mit dem Beschluß der Arbeitsgemeinschaft für Straßen in der UN-Wirtschaftskommission für Europa, Reklameschilder an den internationalen Durchgangsstraßen zu verbieten.

#### Sorge für Kriegsgräber

Die Bundesregierung übernimmt jetzt die Betreuung der Kriegsgräber im Bundesgebiet. Wie ein Regierungssprecher mitteilte, befinden sich in Westdeutschland rund 513 000 Einzelgräber und etwa 320 000 Quadratmeter Sammelgräber. Das Kabinett verabschiedete den Entwurf eines Gesetzes über die Sorge für Kriegsgräber, die sie nach internationalen Abmachungen zu übernehmen hat. In dem Gesetz ist bemerkenswert, daß künftig auch die Gräber von Zivilisten, die im Bombenkrieg gefallen sind, als Kriegsgräber angesehen werden. Gleichzeitig billigte das Bundeskabinett ein Gesetz über die Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen, durch das die Härtebestimmungen des Bundesversorgungsgesetzes für diesen Personenkreis gemildert und die Angehörigen von Kriegsgefangenen rechtlich den Kriegshinterbliebenen gleichgestellt werden.

#### Ein Aufklärungsministerium?

Köln (UP). Die Schaffung eines Aufklärungsministeriums in Bonn fordert die in Köln erscheinende „Kettler Wacht“ der christlichen Arbeiterbewegung in ihrer neuesten Ausgabe. Das Blatt kritisiert, daß die Aufgabe der Aufklärung bisher nur der Opposition und den Interessengruppen überlassen worden sei, die das Ansehen der Regierung „in egoistischer und gedankenloser Kritik“ herabsetzen. Die Bundesregierung habe bisher fast nichts getan, um der zersetzenden Propaganda, die sich auch in Presse, Funk und Film bemerkbar mache, entgegen zu wirken. So habe die Unentschlossenheit der Regierung bei notwendigen wirtschaftlichen Maßnahmen und ihrer oft sich widersprechenden Erörterungen in der Presse verhängnisvolle Auswirkungen zeitigt.

## Westmächte lehnen Sowjetbedingung ab

Niemals Erörterung des Atlantikpaktes - Gromyko bemüht Dumas

Paris (UP). Der britische Delegierte Davies teilte am Dienstag Gromyko mit, daß der Westen jede Erwähnung des Atlantikpaktes in der Tagesordnung einer neuen Konferenz des Außenministerrates ablehne.

Die Westmächte lehnen es auch ab, vom Atlantikpakt in der Tagesordnung etwa in der Weise zu sprechen, daß in einem Nachsatz festgestellt würde, über die Aufnahme des Atlantikpaktes in die Tagesordnung sei keine Einigung erzielt worden. Davies erklärte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, die Sowjetunion scheine jetzt keinen so großen Wert mehr auf die Entmilitarisierung Westdeutschlands zu legen, wie dies im November 1950 der Fall gewesen war. Dies sei offensichtlich darauf zurückzuführen, daß die Sowjetunion habe einsehen müssen, daß in Westdeutschland keine Remilitarisierung durchgeführt werde. Daher habe die Sowjetunion sich nunmehr den Atlantikpakt vorgenommen.

Schließlich beschloß sich Davies mit der „sowjetischen Aggressionspolitik seit Kriegsende“. Er erinnerte daran, daß die Sowjetunion nachgeholfen habe, das demokratische Regime der Tschechoslowakei zu stürzen. Er verwies auf die Kominformpolitik und betonte, Atlantikpakt und Marshallplan hätten sich als wirksame Schranken gegen die kommunistische Expansion in Europa erwiesen. Davies beendete seine Ausführungen mit der Feststellung, daß die Westmächte zusammenstehen müßten.

Nach Davies ergriff Gromyko das Wort, um in einer zwei Stunden dauernden Rede die Westmächte mit Vorwürfen zu überhäufen. Gromyko äußerte dabei, die Ausführungen des britischen Delegierten hätten ihn an eine Gestalt aus einem Buch von Alexandre Dumas erinnert. Ein Mönch, der es satt hatte, jeden Tag Huhn zu essen, habe den Hühnern die Köpfe abgeschlagen und sie Fische genannt. Er fügte hinzu: „Es waren aber noch

immer Hühner und keine Fische. Ebenso ist der Atlantikpakt noch immer ein aggressiver Pakt.“

#### Russen stoppen Westberliner Ausfuhr

Gegenaktion der Alliierten zu erwarten  
Berlin (UP). Seit einem Monat verlangen die sowjetischen Behörden, daß allen Warenbegleitscheinen für Westberliner Erzeugnisse, die nach der Bundesrepublik ausgeführt werden, ein Nachweis über die Herkunft der verwendeten Rohmaterialien beigelegt wird. Außerdem muß nachgewiesen werden, daß die verwendeten Rohprodukte nicht aus dem Osten stammen. Das bedeutet, daß 50 Prozent der Westberliner Produktion nicht mehr auf dem Landwege nach dem Westen transportiert werden können. Seit Beginn dieser Woche hat die sowjetische Kontrollkommission keinen Genehmigungstempel mehr erteilt. Wirtschaftsfachleute sehen in dem sowjetischen Verlangen ein Druckmittel für den Abschluß eines neuen Interzonenhandelsabkommens.

Die westlichen Alliierten in Berlin erwägen nach Mitteilung des regierenden Bürgermeisters Reuter energische Gegenmaßnahmen gegen die verfügten Transport-Beschränkungen. Sie sind nicht gewillt, sich der sowjetischen Forderung zu beugen. Die westlichen Stadtkommandanten haben bereits bei dem Berliner Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission protestiert und betont, die Forderung stimme mit den Abmachungen von New York und Paris über den Interzonenhandel in Deutschland nicht überein. Obwohl in dem Protest Repräsentanten nicht angedroht wurden, halten es Berliner Wirtschaftskreise für möglich, daß die Lieferung aller Waren aus dem Westen nach dem Osten unterbunden wird, die in der Sowjetzone zur Erfüllung des Fünf-Jahres-Planes dringender benötigt werden.

## 50 000 südkoreanische Rekruten umgekommen

Acht Offiziere angeklagt - Wegen Unmenschlichkeiten und Betrugs

Pusan (UP). Mehr als 50 000 Rekruten sind seit dem vergangenen Dezember in südkoreanischen Ausbildungslagern durch Krankheiten, Hunger oder unmenschliche Behandlung umgekommen, behauptete der Vorsitzende des innenpolitischen Ausschusses im südkoreanischen Parlament.

Mehrere Tausend hätten es vorgezogen, zu desertieren. Von den 350 000 Überlebenden seien 90 Prozent „physische Wracks“, die nicht mehr arbeiten könnten.

Die Verantwortung für den Tod dieser Rekruten wird acht südkoreanischen Offizieren der aufgelösten Nationalgarde zur Last gelegt. Den Offizieren, vor allem dem ehemaligen Oberbefehlshaber der Garde, Brigadegeneral Kim Keu, wird überdies die Vertretung von Staatsgeldern, Fälschung amtlicher Dokumente und Pflichtvergessenheit vorgeworfen. Insgesamt sollen Gesamtwerte in Höhe von einer Million US-Dollar und annähernd 2000 Bushel (1 Bushel = 27 kg) Reis unterschlagen worden sein. Die Voruntersuchung gegen die acht Offiziere ist noch nicht abgeschlossen. Wie aus dem US-Hauptquartier verlautet, unterstützen die südkoreanischen Rekruten nicht dem Oberkommandierenden der UN-Streitkräfte.

#### Alliierte erreichten Pnyongyang

Tokio (UP). Einheiten der Alliierten sind mit Panzerunterstützung durch das ehemalige „Eiserne Dreieck“ hindurchgestoßen und haben dabei Pnyongyang und Kumsong erreicht. Es wird vermutet, daß die Stelle, an der die Kommunisten stehen bleiben werden, um sich energisch zu verteidigen, nicht mehr weit entfernt ist. Wahrscheinlich beziehen die Chinesen und Nordkoreaner im Rücken ihrer

Nachnuten eine neue feste Verteidigungslinie, die etwa von Wonsan im Osten in diagonalen Richtung über die koreanische Halbinsel bis nach Kaesong verlaufen dürfte.

Der Kommandeur der 8. US-Armee, General van Fleet, erklärte, daß es den Alliierten möglich sein werde, die Kommunisten in Korea mit Waffengewalt zu besiegen.

#### „Mal Rickmers“ freigegeben

Taipeh (Formosa) (UP). Der deutsche Frachter „Mal Rickmers“ wurde von den nationalchinesischen Behörden in Keelung freigegeben. Er ist bereits nach Honkong ausgelaufen. Die von den nationalchinesischen Behörden beschlagnahmten Güter wie Stahl, Phosphor, elektrische Geräte und medizinische Bedarfsgegenstände sind in Keelung gelockert worden. Man erklärte, die beanstandete Fracht sei in Antwerpen an Bord genommen worden und für das kommunistische China bestimmt gewesen. Die Fracht aus Hamburg und Hongkong wurde nicht als Konterbande angesehen.

#### Iran lehnt Gewinnteilung ab

Vor Verhandlungen mit der Ölgesellschaft  
Teheran (UP). Kasem Hassabi, der „geistige Vater“ des iranischen Gesetzes zur Verstaatlichung der Ölindustrie, erklärte: „Die Einkünfte aus dem Ölverkommen gehören zu 100 Prozent dem Iran“. Man denke nicht daran, sich mit Großbritannien im Verhältnis 50:50 in den Gewinn zu teilen. Iran habe sich auch nie bereit erklärt, Großbritannien 25 Prozent des Gewinns zukommen zu lassen. Vielmehr sei geplant, 25 Prozent der Einnahmen abzuzweigen, um damit eventuelle Ansprüche „der ehemaligen Ölgesellschaft“ zu befriedigen. Hassabi wird wahrscheinlich Leiter der iranischen Vertretung sein, die am Mittwoch oder Donnerstag mit der britischen Delegation die Verhandlungen über die Verstaatlichung aufnehmen soll.

Ministerpräsident Mossadegh hat Präsident Truman in einem Brief versichert, daß Iran nach der Verstaatlichung der Ölindustrie die bisherigen Abnehmer bevorzugt beliefern werde. Mossadegh versicherte weiter, daß seine Regierung freundschaftliche Beziehungen zu Großbritannien unterhalten wolle. Es gäbe aber keine andere Möglichkeit, als die Ölindustrie im Lande zu verstaatlichen, wenn die iranische Bevölkerung einen wirtschaftlichen Aufschwung nehmen und dadurch vor einer politischen Radikalisierung bewahrt werden solle. Regierung und Volk des Iran hätten die USA stets als ihren „zuverlässigen und wohlmeinenden Freund“ angesehen.

#### Zuchthaus für Geiselerchießungen

Berlin (UP). Der 56jährige Emil Franke wurde von der 4. Strafkammer des Ostberliner Landgerichts wegen Beteiligung an einem Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und völkerrechtswidrigen Verhältnissen zu sieben Jahren Zuchthaus und Schönheitsmaßnahmen verurteilt. Der Angeklagte hatte in seiner Eigenschaft als Hauptmann der Luftwaffe und Kommandant des Flugplatzes Caterini in Griechenland im Oktober 1943 20 Griechen als Geiseln erschossen lassen. Das Gericht hat Franke's offenes Geständnis und die Tatsache eines gewissen Notstandes als mildernde Umstände berücksichtigt.

#### Verweisung verursachte Massenabsturz

Washington (UP). Die Untersuchung des Absturzes von acht amerikanischen Düsenjägern über dem Staat Indiana hat nach einer Mitteilung des Verteidigungsministeriums ergeben, daß eine Verweisung der Ansaugöffnungen der Düsenmotoren zu der Katastrophe führte. Die Flugzeuge hatten kurz vor dem Absturz eine Gewitterzone durchflogen.

#### D-Zug blieb in Raupen stecken

Sassari (UP). Die Umgebung von Chirialza auf Sardinien wurde von Millionen von Raupen überfallen, die alles Erreichbare kahlfräßen und Störungen des Bahnverkehrs verursachten. Ein Schnellzug geriet in einer Kurve ins Rutschen und kam schließlich nicht mehr von der Stelle. Er konnte erst weiterfahren, als die Gleise kilometerweit mit Sand bestreut worden waren.

#### Die internationalen Filmfestspiele in Berlin

wurden feierlich eröffnet. Dabei wurden die deutschen Spitzenfilme „Herrliche Zeiten“ und „Das doppelte Lottchen“ mit dem amerikanischen „Silberner Lorbeer“, beziehungsweise mit dem Preis der Bundesregierung ausgezeichnet.



Ein Stativ für Ferngläser

erfand der Münchener Bildhauer Adolf Giesl, der sich wohl lebhaft in die Nöte der Opern- oder Rennbahnbesucher versetzen konnte, die oft für längere Zeit das Fernglas an die Augen halten

Aus der Stadt Ettlingen

Rolladen-Toto

Ein Rolladen — so sollte man meinen — ist eine so unbedeutende Institution, daß es sich nicht lohnt, nur eine einzige Zeile über ihn zu schreiben.

Seit wir — Gottlob! — unsere Häuser bei Nacht nicht mehr zu verdunkeln brauchen (was hoffentlich nie mehr eintreten möge), hat also auch mein Rolladen nur noch eine sozusagen moralische Aufgabe.

Wenn mein Rolladen hochgezogen wird, so daß sein Sperrwinkel an den Fenstersturz stößt, dann bekundet er ein stures Beharrungsvermögen.

Aber trotzdem lehnte ich eine solche simple Lösung des Problems bisher rundweg ab. Denn ich fand heraus, daß mein Rolladen sich auch dann zum Entgegenkommen bequemt, wenn man ihn wie ein störrisches Pferd am Zügel reißt.

Welch herrliche Gelegenheit, zu wetten! Abendlich hat jedes Familienmitglied zu schätzen, beim wievielten Rütteln der Rolladen abläuft. Wer der dann tatsächlich benötigten Zahl am nächsten kommt, erhält eine Belohnung.

CDU-Forum in Ettlingen

Am Freitag, 15. Juni, abends 20.30 Uhr findet im Hirschsaal ein Forum statt im Beisein des Vertreters des Bundestags G. Leonhard (Pforzheim), A. Kühn, MdL (Karlsruhe) und Landrat Groß sowie der Gemeinderäte der Stadt Ettlingen.

Die vielen brennenden Fragen des Alltags und die Weiterentwicklung unseres wirtschaftlichen und sozialpolitischen Lebens in Stadt und Staat, welche einen jeden betühren und über die man gern von berufenen Männern Auskunft möchte, werden von den obengenannten Parteifreunden sachlich und objektiv behandelt werden.

Ettlingen besucht „Wiener Blut“

im Badischen Staatstheater

Am kommenden Sonntag, 17. Juni, veranstaltet die Volkshochschule Ettlingen eine Werbevorstellung für das Badische Staatstheater mit der berühmten Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß.

Die Aufführung beginnt um 20 Uhr im Konzerthaus. Am besten fährt man in Ettlingen-Stadt 18.58 Uhr ab. Die Rückfahrt vom Albtalbahnhof Karlsruhe kann 23.10, 23.40 und noch 0.10 Uhr erfolgen.

Die EZ gratuliert

Wenzel Haslinger, Bäckermeister, Rheinstraße 79, begeht am 14. Juni seinen 80. Geburtstag und Karl Blum, Pulvergarten 5, seinen 82. Geburtstag.

Bereins-Nachrichten

Tennisplätze des Ski-Clubs

Bei der am Freitag, 8. Juni, 20 Uhr im Vereinslokal zum „Engel“ durchgeführten Versammlung des Ski-Clubs Ettlingen wurde die Durchführung der Arbeiten für die durch den Verein zu erstellenden Tennisplätze im Beggerloch besprochen.

VdK — Ortsgruppe Ettlingen

Am Freitag Mitgliederversammlung im „Engel“. Referent: Landesverbandsgeschäftsführer Hummel (Stuttgart) spricht über unsere Versorgungslage. Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen gebeten.

Was kostet der Eintritt im neuen Bad?

Heute abend berät der Gemeinderat öffentlich über diese und andere Fragen

In der Gemeinderatssitzung heute abend 20 Uhr im Rathaussaal werden einige wichtige Gemeindefragen öffentlich verhandelt.

1. Die Badespreise für das in Kürze fertiggestellte neue Schwimmbad werden auf Grund der Betriebsrechnung festgestellt.

2. An den Zweckverband zur Korrektur und Instandhaltung des Malscher Landgrabens und des Reutgrabens ist die Stadt Ettlingen mit 25,5% beteiligt. Dementsprechend trägt sie auch in diesem Jahr einen Anteil an den Kosten, die für die Entwässerung der Nutzflächen in der Rheinebene jährlich entstehen.

3. Für den Ortsjugendrat, der ein Hilfsorgan des Kreisjugendrats ist, sind 3 Personen als Mitglieder zu bestimmen, die die gesetzlichen Aufgaben der Jugendfürsorge übernehmen.

4. Da das Albgau-Museum vor allem von Schulklassen sehr stark besucht wird, hat sich

die Herausgabe eines Museumsführers als notwendig erwiesen, der gleichzeitig den auswärtigen Besuchern als Begleiter durch die Stadt und den Albgau dient und zur Werbung für Ettlingen auch auswärts stark verbreitet werden soll.

5. Obwohl noch eine Sperrung für Wohnungsgelder besteht, wird beraten, wie einige von privaten Bauwilligen eingebrachte Anträge auf Baudarlehen gefördert werden können (Ausfallbürgschaften).

6. Beim Bau des Hochbehälters sind seit dem Frühjahr Materialpreis- und Löhnerhöhungen erfolgt, über deren Berücksichtigung im Haushaltsplan der Gemeinderat zu entscheiden hat.

7. Im Zug der schon mehrfach beratenen Bauländerschließung ist wiederum ein Beschluß über Vorkaufrecht zu fassen.

Von den vorgenannten Punkten sind manche von allgemeinem Interesse, so daß der Einwohnerschaft der Besuch dieser öffentlichen Sitzung zu empfehlen ist.

Wächst über den Fall Wilhelmshöhe Gras?

Schon 5 Jahre lang steht einer der größten Gebäude in Ettlingen leer

In Frankreich, besonders in der Normandie, konnte man während des letzten Krieges zerfallene und von Unkraut überwucherte Häuser sehen, die einsam und verlassen in der Gegend herumstanden und so den Eindruck machten, als wären sie sich selbst im Weg.

Wenn man sich heute den Fall Wilhelmshöhe ansieht, wird man unwillkürlich an die von uns Deutschen so verurteilten Zustände in der Normandie erinnert, wobei aber auf einen wesentlichen Unterschied aufmerksam gemacht werden muß.

Nicht nur durch Spinnweben verhängt sind Türen und Fenster. Der ganze Bau scheint verhängnisvoll zu sein. Ob die Wilhelmshöhe ins Reich der Märcen und Sagen eingehen und als ein versunkenes Schloß in dieser Waldeinsamkeit ein fragwürdiges Dasein führen soll? Mitunter möchte man meinen, un-

ser Zeit, die von Sachlichkeit und Technik nur so trieft, hätte für derartigen Zauber keinen Sinn mehr.

Auch diese Zeit ging vorüber. Sonnige Tage erlebte damals das Haus, wenn es auch im großen Schatten steht; es wurde modernisiert. Sportsportler zogen ein, — ob zur Erholung oder zur Arbeit — die Wilhelmshöhe ward Sportschule. Namen, die die Sportbegeisterten elektrisierten, konnte man im Vorbeigehen mitunter hören.

Jetzt könnte ein Schülchen dort angebracht werden „Zur Ruine Wilhelmshöhe“ 1 Minute. Vielleicht würde sich dann wieder ein Gasthausbetrieb lohnen, wenn Natur- und Heimatfreunde dadurch angelockt würden.

Man scheue Arbeit und Kosten der Schädlingbekämpfung nicht, denn im Herbst hat man den Lohn in Form eines schönen und gesunden Ertrages.

Winke für den Winzer

Erstes Auftreten der Peronospora festgestellt

Starke Nebel hingen am Montagfrüh über unserm Rebberg. Um diese Zeit sieht ihn der Rebmann nicht gern. Die Witterung der letzten Tage ist dem Wachstum und der Entwicklung der Reben an sich günstig; doch durch die ab und zu einsetzenden Gewitterregen mit anschließendem Sonnenschein wird die Ausbreitung der Blattfallkrankheit gefördert.

Da die Reblüthe bald beginnt, empfiehlt es sich, die Reben noch einmal vor der Blüte zu spritzen, entweder mit Kupferfertioparaten 1-1 1/2%ig oder mit Kupfervitriol-kalkbrühe 1%ig; bei letzterer Vitriol in Kalkbrühe schütten, nicht umgekehrt. Gegen den Wurm eine Zutat von 2/3-1 kg Niroxan beifügen, alles auf 100 Liter Brühe berechnen. Wer flüssigen Schwefel benutzt, nimmt 100 g auf 100 Liter Brühe, nicht mehr, da sonst Verbrennungen entstehen.

Die Bekämpfung von Mehltau ist dringend erforderlich. Sie erfolgt an warmen Tagen mit feingemahltem Schwefel. Junganlagen sind alle 8-10 Tage mit einer neutralen

Brühe Kupferwacker oder dgl. zu spritzen. Man scheue Arbeit und Kosten der Schädlingbekämpfung nicht, denn im Herbst hat man den Lohn in Form eines schönen und gesunden Ertrages.

Ein Heimattag in Ottheim

Die Eröffnung der diesjährigen Spielsaison in den Ottheimer Volksschauspielen, die am Sonntag, den 17. Juni, mit der Aufführung von Schillers Tell erfolgt, wird vom Katholischen Männerwerk der Erzdiözese Freiburg mit einem großen Männerfest in Ottheim begangen.

Schreiner gegen Generalunternehmertum

Auf dem „Badischen Schreinerfest 1951“, der öffentlichen Landestagung des badischen Schreinerhandwerks in Überlingen protestierten etwa 600 nord- und südbadische Schreinermeister und Delegierte gegen das Generalunternehmertum im Bauwesen.

Der badische Schreinerstag forderte ferner Schutzzölle gegen die Einfuhr von Möbeln. Gleichzeitig sprachen sich die rund 200 nord- und südbadischen Tischler für die Aufrechterhaltung der selbstigen Einfuhr von Holz aus.

Aus dem Albgau

Grünwettersbad

Eltern-Lehrer-Beirat gebildet

Grünwettersbad. Nachdem bei vorausgegangen Klassen-Elternabenden für jedes Schuljahr je zwei Eltern als Vertreter für den Eltern- und Lehrerbeirat der Schule gewählt worden waren, konnte kürzlich die konstituierende Sitzung des ELB abgehalten werden.

Hauptlehrer Scheurer begrüßte die erschienenen Mitglieder und wies auf die große Bedeutung dieser zum Wohle der Jugend neu-geschaffenen Vereinigung hin. Für die engere Leitung erfolgte hierauf die Wahl des Vorstandes; gewählt wurden: Vorsitzender Aug. Dillmann, Geschäftsführer E. Scheurer und Kassier Sebastian Bajak.

Bei der Aussprache über die Geschäftsordnung wurde folgendes beschlossen: Die Wahl der Elternvertreter gilt für vier Jahre. Jährlich erfolgt die Wahl zweier Vertreter für die neue erste Klasse, während jene der 8. abgehenden Klasse automatisch ausscheiden. Die Wahl der engeren Leitung gilt für ein Jahr. Der ELB hält mindestens alle Monate (in der Regel jeden 1. Mittwoch) eine Sitzung ab. Klassen-Elternabende sollen alle zwei Monate und allgemeine Elternabende möglichst dreimal im Schuljahr stattfinden.

Zum Schluß wurden zwei Anträge an den Gemeinderat beschlossen, betreffend Anbringung von Lichtblenden an den Fenstern und Anschaffung von Realienbüchern für das 4. und 5. Schuljahr.

Neues aus Langenstaibach

Treffen der Heimatvertriebenen bei der Barbarakapelle

Langenstaibach. Am kommenden Sonntag, 17. Juni, veranstaltet die Ortsgruppe der VdL Langenstaibach ein Treffen bei der St. Barbarakapelle. Der Sonntag beginnt mit einem Feldgottesdienst in der ehemaligen kath. Kirche (10 Uhr). Die Böhmerwaldkapelle wird während des Gottesdienstes die Messe von Franz Schubert vortragen.

Verkehrsunfall

Am Samstagabend verursachte ein jugendlicher Radfahrer einen Motorradunfall. Die Sozialfahrerin erlitt schwere Schürfwunden an Kopf und Händen, der Motorradfahrer ein Schlüsselbeinbruch. Beide sind vom Ort.

Filmveranstaltung

In der vergangenen Woche zeigten die Forchheimer Lichtspiele im Festhallsaal die beiden Filme „Schwarzwalddädel“ und „Die Sünderin“ in je zwei Vorstellungen. Sämtliche Veranstaltungen waren gut besucht.

Mörsch

Mörsch. Heute abend 20.30 Uhr findet eine öffentliche Gemeinderatssitzung im Bürger-saal statt. Eine reichhaltige Tagesordnung bietet Einblick in die Vielseitigkeit kommunal-politischer Tätigkeit.

Bericht aus Speffart

Feuerwehrfest

Speffart. Am 16., 17. und 18. Juni begeht die Feiw. Feuerwehr Speffart ihr 25-jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Ehrung verdienter Kameraden. Am Samstagabend nach der Übung marschiert die Wehr mit Musik zum Festplatz. Mit Wecken nimmt der Sonntag seinen Anfang. Um 10 Uhr ist Toten-ehrung beim neuen Kriegerdenkmal unter Beteiligung der Vereine. Danach Abmarsch zum Festplatz zum Frühschoppen. Der Festzug beginnt um 13 Uhr. Nach diesem ist all-gemeines Festtreiben auf dem Festplatz. Drei Feuerwehren kommen am Samstagabend. Der Montag bringt allgemeine Volksbelustigung. Die Bevölkerung wird alles aufbieten, um den auswärtigen Gästen schöne Stunden zu bereiten.

In dankenswerter Weise hat sich die Bundespost bereit erklärt, die auswärtigen Festbesucher durch Sonderfahrten mit ihren Omnibussen von Ettlingen nach Speffart und umgekehrt zu befördern. — Samstag Speffart ab 23 Uhr. Sonntag Ettlingen ab 12-15 Uhr alle halbe Stunde und ab Speffart 19-23 Uhr je nach Bedarf.

Geburtstage

Am Montag, 11. Juni, wurde Frau Luise Huck, geb. Rabold, 74 Jahre alt. Sie ist in Völkersbach 1877 geboren und hat sich nach hier mit Franz Huck verheiratet. Ihr Mann starb schon vor vielen Jahren. Der rüstigen Frau unsere besten Wünsche.

Advertisement for Hortex, featuring the text 'Gegen Kartoffelkäfer und Larven' and 'zum Stäuben und Spritzen'. The logo 'Hortex' is prominently displayed in the center.

### Sport-Nachrichten der EZ

**Spiel um die Kreismeisterschaft der B-Klasse Liedolsheim I. — Langensteinbach I. 3:2**

Langensteinbach. Mit einem Omnibus starteten am Sonntag die Fußballer mit ihren Anhängern zum Kreismeisterschaftsspiel nach Liedolsheim. Langensteinbach holte sich durch einen Treffer seines Linksaußen E. R. die Führung. Liedolsheim konnte gleichziehen und errang durch ein weiteres Tor den Vorsprung. Die Meistereif setzte alles daran, den Ausgleich zu erzielen, welcher auch gelang und bis kurz vor Schluß gehalten werden konnte. Ein Mißverständnis der Hintermannschaft nutzten die Gastgeber aus und sandten einen Bodenrutscher zum 3. Tor ein. Damit errangen sich die Liedolsheimer die Kreismeisterschaft der B-Klasse. Wir hoffen und wünschen, daß die Meistereif am kommenden Sonntag gegen Bulach den 2. Sieg erringen wird; dann ist sie 2. Kreismeister. Die Überraschung der B-Mannschaft im Wiederholungsspiel trat nicht ein. Das Ergebnis lautete 5:3 für Mutschelbach. Obwohl die B-Mannschaft 5 Tore schoß, blieb der Sieg in Mutschelbach. Eine Überraschung ist es doch, denn die meisten Spieler der B-Elf sind von der 1. Handballmannschaft.

#### Schöner — gesünder — glücklicher

Das Thalsysa-Formenpflege-System weicht bewußt von der unhaltbaren Korsett-Tendenz ab, dem Körper eine naturwidrige Form aufzuzwingen und ginge es auf Kosten der Gesundheit. Es verfolgt vielmehr den Weg der Veränderung, Erschlaffung und Stauung zurück zum natürlichen Körperideal, unter Berücksichtigung der physiologischen und anatomischen Gegebenheiten des Frauenkörpers. Daher auch die umfassende Bezeichnung „System“, die besagen soll, daß es sich nicht um eine nach modischen Gesichtspunkten geschaffene, alltägliche Serie von Miedern und Büstenhaltern handelt, die den Durchschnittsbedürfnissen entsprechen. Es ist vielmehr für jeden Zustand der Figur, sei es die jugendliche straffe Linie der sportlichen Frau, seien es die unzähligen Grade der Abweichung von der harmonischen Körperform bis zur schwersten Verunstaltung, das individuell angepaßte Modell vorhanden.

Dadurch nun, daß die Leibdecken und Leibstützen der Thalsysa-Edelformer die Aufgaben der erschlafenen Muskeln übernehmen, bzw. ihre Tätigkeit unterstützen, werden die Organe wieder in ihre naturgewollte Lage gebracht. Ziehende Schmerzen verschwinden, Wohlgefühl, neuer Lebensmut und frische Arbeitskraft stellen sich ein. Die Edelformer stützen, straffen und tragen, ohne das notwendige freie Bewegungsspiel einzuzengen, ohne die Freiheit der Atmung zu beeinträchtigen.

Das Korsett ist abgetan, und vor seiner Rückkehr bewahrt sich die gesunde und natürlich empfindende Frau. Unentbehrlich und daher nicht wegzudenken aus der Gesundheits- und Schönheitspflege der Frau sind dagegen die Thalsysa-Edelformer, denn sie entsprechen dem natürlichen Schönheitsideal unserer Zeit.

### Ettlingenweiler schützt den Viehbestand

Ettlingenweiler. Um einen Überblick über die Verseuchung des hiesigen Viehbestandes durch die Rindertuberkulose zu gewinnen, wurde auch hier wie bereits in vielen Orten des Landkreises Karlsruhe die Tuberkulosehartprobe durchgeführt. Bei der Nachschau durch den Tierarzt, zu welcher aus 77 Stallungen insgesamt 392 Tiere vorgeführt wurden, wurden insgesamt 146 Tiere als negativ (72,28%), 47 Tiere (23,27%) als positiv und 9 Tiere (4,45%) als zweifelhaft befunden. Von den insgesamt 77 Stallungen wurden 55,8% negativ und 44,2% der Stallungen positiv festgestellt. In Anbetracht der Gefährlichkeit der Übertragung der Tuberkulose durch den Genuß der Milch von verseuchten Tieren ist es im gesundheitlichen Interesse geboten, daß Selbstversorger nur Milch von einwandfreien gesunden Tieren in ihrem Haushalt verwenden. Versorgungsberechtigte Einwohner haben durch den Bezug der pasteurisierten Milch aus der Milchzentrale auf keinen Fall eine gesundheitliche Schädigung zu gewärtigen. Auf alle Fälle aber sollte die Milch zum Genuß stets abgekocht werden.

Für eine von Dr. Schindler (Ettlingen) beabsichtigte Rotlaufschutzimpfung der Schweine werden auf dem Rathaus und bei Ratfidiener Weber Anmeldungen entgegengenommen. Für die Impfung wird eine vierteljährliche Garantie geleistet.

Es besteht die dringende Veranlassung, letztmals auf das Verbot des Ballspiels auf öffentlichen Straßen und Plätzen hinzuweisen. Verstöße hiergegen werden in Zukunft

unnachsichtlich bei der Landespolizei zur Bestrafung angezeigt.

Die Hundesteuer wurde von 15 DM auf 18 DM erhöht.

Einer Anregung interessierter Kreise folgend, beabsichtigt der Obstbauverein in unserer Gemeinde eine Obstammelstelle einzurichten. Aus diesem Grunde fand am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst eine Versammlung der Mitglieder des Obstbauvereins im Rathaus statt, in welcher die Einrichtung einer Obstammelstelle beschlossen wurde.

#### Hauptlehrer Baumann wurde Schulleiter

Nachdem Hauptlehrer Anton Henn am 1. Februar wegen Erreichung der Altersgrenze als Schulleiter in den Ruhestand versetzt wurde, wurde mit Wirkung vom 1. Juni 1951 Hauptlehrer Josef Baumann zum Schulleiter der Volksschule ernannt. Die Ernennungsurkunde wurde am 11. Juni durch Schulrat Vorbach auf dem Rathaus in Gegenwart des Bürgermeisters und des Ortsgeistlichen überreicht.

Ihr Eheaufgebot haben auf dem Standesamt beantragt: Schuhmacher Josef Revfil und Anna Elisabeth Fritz, geb. Bullinger; Modellschreiner Adolf Lump und Rosa Roos, ohne Beruf aus Malsch. — In den Ehestand traten: Herbert Graf, Schreiner und Helene Hertzsch.

Im Alter von 46 Jahren starb Frau Anna Ihl, geb. Stößer, Ehefrau des Schriftsetzers Otto Ihl. Die Beerdigung fand am Montagmorgen statt.

### Auch Sulzbach erhält eine Obstammelstelle

Obstbauverein veranstaltet Lehrfahrt am 1. Juli

Sulzbach. Auf Donnerstag, 7. Juni hatte der Obstbauverein Sulzbach die Obstzeuger zu einer Besprechung ins Rathaus eingeladen. In Abwesenheit des dienstlich verhinderten Bürgermeisters eröffnete der Vorsitzende des Obstbauvereins Baumgärtner die Versammlung und begrüßte insbesondere Obstbauinspektor Groß vom Augustenberg, der den Zuhörern zu Beginn seiner Ausführungen einen aufschlußreichen Einblick in die Hintergründe gab, die im vergangenen Jahr dazu führten, daß die Erzeugerpreise für Inlandsobst starkem Druck ausgesetzt waren, weil der Markt von ausländischem Obst geradezu überflutet wurde. Ob der Fehler nun in der Außenhandelspolitik der Bonner Regierungstellen oder, wie der Redner meinte, darin lag, daß die deutschen Erzeuger auf dem zur Ermittlung des Inlandsbedarfs erforderlichen Erhebungsbogen unrichtige Angaben machten, soll heute nicht mehr diskutiert werden, da inzwischen wohl auch der letzte Apfel deutscher Erzeugung seinen Verbraucher gefunden hat; wesentlich wichtiger ist für den Landwirt heute, daß er beim Absatz seiner diesjährigen Obsternte nicht die gleichen schlechten Erfahrungen machen muß wie im vergangenen Jahr.

Diesem Problem war das Hauptstück der Ausführungen des Referenten gewidmet. Zunächst stellte er fest, daß die klimatisch gün-

stige Lage von Sulzbach, nach dem derzeitigen Baumbehang zu urteilen, in diesem Jahr eine reiche Ernte, insbesondere an Steinobst, aber auch an Äpfeln heranreifen läßt, wobei natürlich evtl. Unwetterschäden vorerst nicht mit einkalkuliert sind. Um dem Erzeuger nun den Absatz seiner Ernte zu lohnenden Preisen auch zu Zeiten des Hauptobstanfalles zu garantieren, wird, wie an anderen Obstorten, in Sulzbach eine Obstammelstelle eingerichtet. Dort kann das gebrochene Obst täglich oder an jedem zweiten Tag angeliefert werden und wird am gleichen Tag mit Lkw-Transport nach Bruchsal oder Karlsruhe zum Obstgroßmarkt gebracht und ebenfalls am gleichen Tag durch Versteigerung dem Großhandel zugeführt. Die Organisation des Unternehmens erfolgt auf genossenschaftlicher Grundlage und verspricht dem Erzeuger ein Höchstmaß an Erlös, ganz abgesehen davon, daß er sich weder um Abholung noch um Transport zu kümmern braucht. Nach Erörterung mit den erschienenen Zuhörern wurde beschlossen, die Sammelstelle in diesem Jahr im gemeindeeigenen Keltergebäude zu errichten. Leiter der Sammelstelle ist der für seine Tätigkeit eine Entschädigung in Höhe von 2/3 des Gesamtumsatzes erhält. Vom Erzeuger zu tragen sind lediglich die Kosten für den Transport von Sulzbach zur Großmarkthalle in Bruchsal bzw. Karlsruhe. Diese Un-

kosten belaufen sich je nach der zu transportierenden Obstmenge auf etwa 1—2 Pfennig pro Pfund. Schon allein aus dieser Tatsache erhebt, daß es zu einem großen Teil beim Obstzeuger selbst liegt, zu bestimmen, in welchem Ausmaß sich die Errichtung der Obstammelstelle für ihn rentiert, denn je größer die Anlieferung ist, desto niedriger werden die Transportkosten. Der inzwischen erschienene Bürgermeister Gingelmeier schloß den offiziellen Teil der Veranstaltung mit einem Dank an den Redner und der an die Zuhörer gerichteten Aufforderung, regen Gebrauch von der Einrichtung der Sammelstelle zu machen.

Anschließend wurde auf Anregung des Sammelstellenleiters Baumgärtner die Möglichkeit einer Gemeinschaftsfahrt aller interessierten Obstzeuger zur Auktion nach Bruchsal erörtert. Eine Probestimmung unter den erschienenen ergab ein fast 100%iges Dafür. Nachdem sich Obstbauinspektor Groß freudlicherweise bereit erklärt hatte, den Teilnehmern an dieser Fahrt bei dieser Gelegenheit die Musterobstanlagen der Landwirtschaftsschule Augustenberg zu zeigen, wurde beschlossen, am Sonntag, 1. Juli, die Fahrt mit Omnibus durchzuführen. Der Fahrpreis wird etwa bei 2,50 DM liegen. Einzelheiten über Anmeldungen, Abfahrtszeiten usw. werden noch bekanntgegeben werden.

#### Schweinemarktbericht vom 13. 6. 1951

Zufuhr: 49 Läufer 46 Ferkel, Verkauf: 13 Läufer 14 Ferkel Preis: 120—140 DM das Paar Läufer 90—100 DM das Paar Ferkel Geschäftsgang: mäßig.

#### Versteigerungspreise für Spargel

Am 11. Juni 1951 auf dem Bruchsaler Erzeugermarkt  
1. Sorte 100—182, 2. Sorte 112—144  
3. Sorte 98—109, 4. Sorte 96—41

Kirschen 1. Sorte 20—31

#### Wettervorhersage

Am Mittwoch wechselnd bewölkt, vereinzelt örtliche Schauer, Mittagstemperaturen meist über 20 Grad, mäßige südwestliche Winde. Am Donnerstag meist trocken und warm. Gegen Abend aufkommende Gewitterneigung.  
Barometerstand: Veränderlich-schön.  
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +17

#### Wasserwärme

der Badanstatl Ettlingen vorm. 10 Uhr +19

Rheinwasserstand 12. 6.: Konstanz 431 (+1)  
Breisach 310 (-6) Straßburg 367 (-11)  
Maxau 500 (-7) Mannheim 442 (+11)  
Caub 305 (+4)

#### ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantw. Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

### BEKANNTMACHUNGEN

Einführung einheitlicher Besuchstage bei den Dienststellen der Landesbezirksverwaltung. Bekanntmachung des Präsidenten des Landesbezirks Baden vom 5. Juni 1951 Nr. 4149

Die persönlichen Vorsprachen und Besuche bei den Dienststellen der Landesbezirksverwaltung haben in letzter Zeit stark zugenommen. Dadurch wird die Erledigung der laufenden Dienstgeschäfte bei diesen Dienststellen stark beeinträchtigt. Persönliche Vorsprachen sollten nur in wichtigen und dringenden Angelegenheiten erfolgen, die nicht schriftlich erledigt werden können oder deren Erledigung sich durch Einhalten des Schriftweges wesentlich verzögern würde.

Für Vorsprachen und Besuche werden daher a) für den Geschäftsbereich des Landesbezirks Baden, der Landesbezirksdirektionen — ausgenommen Kultus und Unterricht — sowie deren nachgeordnete Abteilungen die Vormittags von Montag bis Freitag,

b) für den Geschäftsbereich der Landesdirektion des Kultus und Unterricht wie bisher Montag und Dienstag, jeweils vor- und nachmittags als Besuchstage festgelegt.

Es wird um Einhaltung der Besuchszeiten gebeten da Besucher, die außerhalb der Besuchszeiten kommen, Gefahr laufen, die Sachberater nicht anzutreffen.

Vorsprachen beim Präsidenten des Landesbezirks Baden sind angesichts seiner starken Arbeitsüberlastung und häufiger dienstlicher Abwesenheit nur nach Voranmeldung beim Sekretariat möglich.

#### Arbeitsamt Karlsruhe offene Stellen

- 1 Büromaschinenmechaniker
- 1 Kühlschrankmechaniker
- 1 Turmdrehkranföhrer
- 1 Zylinderbohrwerksdreher
- 1 Spitzendreher
- 1 Kiz.-Handw. Dieselspezialist
- 1 Autoblechner
- 1 Autoelektriker
- 1 Blechner- und Install. Meister 40—45 Jahre, led.
- 1 Galvaniseur für Hartchrombad
- 1 Bauschlosser (Blitzableiterbau)
- 1 Bauschlosser (A- und B-Schweißen), perfekt
- 1 Maschinenschlosser (A-Schweißen), erste Kraft

Das Arbeitsamt Karlsruhe hat für Beschäftigte Abend-sprechstunden eingeführt und zwar mittwochs von 17-19 Uhr.

Für die innige Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir herzlichsten Dank.

Geschwister Massinger und Anverwandte

Busenbach, Schottmühle, 12. Juni 1951.

#### Konditorei Kaffee KROISS

Wegen Renovierung ab Donnerstag, den 14. Juli 1951 auf kurze Zeit geschlossen.

#### Zur Schädlings-Bekämpfung

L. Obst-, Wein- u. Gartenbau  
Kupferkalk „Wacker“  
„Wacker 83“  
Weinbergschwefel  
Gelber Schwefel  
Gesarol, Viton  
Nexit geg. Rapsglanzkäf.  
Gamma-Nexit, Streu-Nex  
Nirosan, Kupfernirosan  
Solbar, flüss. Schwefel  
E 905 Staub, E 905 Foltdol  
ESEX Zerstäuber  
empfeht  
Badenia-Drogerie  
Rudolf Chemnitz

#### Heute Schlachttag

im Gasthaus zum Kreuz

#### WOHNUNGSTAUSCH

Freudenstadt-Ettlingen  
Gesucht in Ettlingen 5 Zi.-Wohnung mit Bad oder Ein-familienh., geboten in Freudenstadt 5 Zimmer-Wohnung in schöner Lage. Angebote unter Nr. 2009 an die EZ.

#### VERSCHIEDENES

Partner zum Neubau eines Doppelwohnhauses in schön. Lage in Ettlingen gesucht. Angeb. unt. Nr. 2007 an d. EZ.

#### Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben Ruf 187

Anton Bell  
Friseurmeister  
Hirschstraße 2  
Bin an das Fernsprechnetz unter Nr. 669  
angeschlossen

Bin wieder an das Fernsprechnetz unter Nr. 735  
angeschlossen  
Artur Pfeil  
Malermaler  
Zehntwiesenstr. 21

Bindfaden u. Schnur für die Landwirtschaft (zum Anbinden von Sträußern, Tomaten u. Reben) sowie Packkordel für Industrie und Handel liefert preiswert und laufend

Frauen zum Seegruppen halbtägig gesucht  
Friedr. Klein, Seilere  
ETTLINGEN

#### Arlur Kleemann

Ankerwickelei  
Reparaturen von Elektromotoren u. Geräten aller Art  
Ettlingen, Karlsruhe Str. 7  
Telefon 290

#### ZU VERKAUFEN

Kompl. Bett, Schrank, Tische, Stühle, Gartengeräte und sonstige Einzeilmöbel billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 2004 in der EZ.

#### Ihr fabelhaftes

Bohnerwachs KINESSA benutze ich als Dauerkundin seit ich es kenne. Auf Grund der wirklich erstklassigen Qualität kann ich Ihre Fabrikate überall nur bestens empfehlen. So lobt unaufgefordert Frau Martha Hahn, Wiesbaden/Diebrich, Mainzerstraße 19

#### KINESSA BOHNERWACHS Hartwachsqualität

Verkaufsdirektor  
Badenia-Drogerie  
Leopoldstr. 7 Telefon 290

### Traumgebilde in Blau, Rosa und Grün

Nachthemden, die jedes Frauenherz erfreuen

Hand aufs Herz, liebe Leserin — haben Sie nicht auch schon mit ein wenig Sehnsucht und Verlangen auf die zauberhaften und betörenden Gewänder geschaut, die sich in Blau, Rosa und zartem Grün als Nachthemden in den Schaufenstern der Modengeschäfte präsentieren?

Ja, wer von uns Frauen hätte nicht eine besondere Schwäche für diese reizvollen und luftigen Gebilde, die uns genau soviel Freude bereiten können, wie manches Kleid! Sie sind in Schnitt und Formen oft unseren Abendkleidern ähnlich, und jede charismatische Frau ist beglückt, wenn sie ein derart hübsches Gewand in Händen hält.

Um nun auch Ihnen, verehrte Leserin, zu helfen, einen Ihrer geheimen Wünsche der Erfüllung entgegenzuführen, wollen wir uns heute überlegen, wie wir mit wenigen Mitteln ein so bezauberndes Nachthemden erhalten können. Mit nur wenig Mühe und ein bißchen Freude und Liebe zur Handarbeit bereiten wir „Ihnen“ sowie uns selbst eine frohe Überraschung.

Beginnen wir also mit einem Modell, das besonders unkompliziert und leicht nachzuarbeiten ist. Eine gepuffte oder gebümelte Kunstseide, wie Somborg oder Lavabel, ist hierfür das Geistesretze, aber auch ein feines Wäscheleinen oder Batist können hübsch und denkbar sein.

Dieses Nachthemd ist aus zwei gleichen, schmaler zulaufenden Teilen, die am oberen Abschluß und in Taillenhöhe mit einem Band unternäht sind, durch die später Gummistreifen gezogen werden. Zwei weitere ca. 20—25 cm breite Streifen ergeben die gezogenen Trägerpartien, die leicht eingeknäuelnd eingesetzt werden.

Um sämtliche Ränder (siehe Zeichnung) näht man zum Abschluß kleine Rüschen aus dem gleichen Material oder aus einer zarten Valenciennespötte. So erhalten Sie ein bezauberndes Gewand für die Nacht, das praktisch und reizvoll zugleich ist.

Ähnlich ist ein anderes Modell, für das wir gleichfalls eine zartfarbene bedruckte Kunstseide wählen. Es wird in der Taille von zwei farblich abweichenden Satin- oder Samtbändern gehalten. Mit dem gleichen Band, das als Schleife endet, ist die Schulternacht besetzt.

Für unser drittes Gewand müssen wir nun etwas mehr Fleiß aufbringen. Es ist aus Lavabel oder Charmeuse und hat am Ausschnitt und an den Ärmeln eingesezte Spitzenmotive, die man in abweichender Farbe vom Grundstoff wählt. Das Modell hat wenige angeschnittene Ärmel und wird in der Taille sowie an den Schulterpartien geknäuelnd oder gesteckt.

Die Taille hält ein schmaler Gürtel zusammen, der zu einer Schleife gebunden wird. Es ist ein Gewand, das zwar besondere Sorgfalt und Liebe zur Handarbeit verlangt, aber dafür auch besonders hübsch kleidet.

Also, liebe Leserin, lassen Sie sich selbst einen Wunsch in Erfüllung gehen, gönnen Sie sich dieses kleine Traumgebilde, mit dem es sich herrlich in Mochus Arms sinken läßt.



Erika

### Sonnenbräune, Sonnenbrand, Sonnenbrille

Blondinen sind besonders empfindlich

Mit dem Sonnenbad ist es wie mit allen lang entbehrten Genüssen: man tut im Anfang des Guten meist zuviel, aus Furcht, nicht genug zu bekommen. Die Hautbräune ist — obwohl die herrschende Mode den Pfirsichtteint bevorzugt — doch immer der Wunsch jeder jungen Frau. Sie sieht so gesund aus.

Natürlich hat die Sonne eine unvergleichliche Heilwirkung, aber alle Aerzte schütteln immer wieder den Kopf über die Unvernunft, mit der sich Frauen und Männer schon am ersten heißen Sommertag einen schmerzhaften Sonnenbrand holen. Verbrannte Haut bräunt nicht, sondern sie blättert ab. In schweren Fällen führt Sonnenbrand zu Fieber und Schüttelfrösten. Durch Vergiftung mit zerfallenen Hautweißstoffen kann sogar Lebensgefahr eintreten.

Entscheidend für das Sonnenbaden soll also das persönliche Wohlbefinden sein. Lieber soll man seinen Ehrgeiz, braun zu werden, ein wenig zügeln, als daß man sich mit schweren Gliedern von einem Sonnenbad erhebt. Viele Menschen sind empfindlich gegen Sonne, vor allem die Blondinen mit zarter, heller Haut. Ihnen bekommt Schatten am besten. Wenn sie sich wirklich in die Sonne wagen, sollten sie vorsichtig dosieren. Zuerst setzt man die Arme und Beine, vielleicht auch das luftgewohnte Gesicht kurze Zeit der Sonne aus. Ganz langsam und allmählich kann man die Zeitspanne verlängern.

In der Regel wirkt ein kurzer Aufenthalt in der Sonne besser auf das Allgemeinbefinden als das stundenlange Schmoren und

Braten. Man bekommt Kopfschmerzen, fühlt sich benommen, die Augen flimmern und man ist müder als vorher. Nur wenige Menschen haben genügend Pigment in der Haut, das die Tiefenwirkung der ultravioletten Strahlen mildert.

Die gleiche Vorsicht ist bei der Wahl der Sonnenbrille nötig. Man trägt sie nicht nur wegen des lustigen Versteckspiels, das man mit ihr treiben kann, sondern um die Augen zu schonen. Vor allem müssen ihre Gläser wirklich aus Glas und nicht etwa aus Zelluloid sein. Das Zelluloid läßt nämlich die ultravioletten Strahlen der Sonne durch, die — wenn sie allzu stark einwirken — im Auge leicht eine Bindehautentzündung verursachen können.

Glas wirkt dagegen selbst ungetönt wie ein Filter, der die ultravioletten Strahlen abfängt. Die Tönung der Gläser soll nur die Grelle der Farben mildern. Darum wird man für die See eine dunklere Brille wählen als für die Straße. Man sollte die Augen aber auch nicht allzu sehr an die Wohltat des gedämpften Lichts gewöhnen. Sie werden dann lichtscheu und überempfindlich gegen Licht überhaupt.

Am besten besorgt man sich die richtige Sonnenbrille beim Optiker, der auch das Gestell der Kopfform entsprechend zurechtbiegt. Denn eine schlechtstehende Brille läßt von den Seiten oft noch so viel Sonnenlicht hindurch, daß die Augen trotzdem tränen und schmerzen.

### Ein Lob dem Morgenbrot

Er soll nicht zu süß sein...

Wer glaubt, mit dem eingesparten Frühstück seiner schlanken Linie einen Dienst zu erweisen, irrt sich! Das Abendbrot, mit dem man sich gesättigt und zufrieden zur Ruhe begibt, ist jene Mahlzeit, die Fett ansetzt. Morgens aber, mit einem anstrengenden Tag vor sich, braucht jeder Mensch eine leicht verdauliche, bekömmliche, aber gehaltreiche Mahlzeit. Das ist mit einer Suppe oder einem Brei besser zu erreichen als mit dem üblichen Kaffee nebst Brot oder Brötchen.

Wer fürchtet, daß Milch zu sehr „ansetzen“ könnte oder überhaupt Suppen scheut — auch der Linie wegen — braucht sich nur im Verbrauch von Brot, Kartoffeln, vor allem aber von Kuchen, Süßigkeiten und Fett einzuschränken. Sie sind es, die wirklich dick machen — nicht das wohltuende Milchsuppen am Morgen, dessen Kalorien man im Laufe des Tages redlich wieder „abarbeitet“.

Die Milchsuppe oder drei Brei darf nicht zu süß sein, ein Teelöffel Zucker und eine Prise Salz auf einen viertel Liter Milch genügen, da die Milch ja an sich schon süß ist. Die richtige Konsistenz hat die Suppe, wenn man auf einen Liter Milch je 40 g Mehl, Sago, Haferflocken, Grieß, Nudeln oder Gerstenglocken rechnet. Bei Hafermehl brauchen etwa 20 Minuten Zeit, um langsam ausquellen zu können. Haferflocken und Graupen weicht man am besten am Abend vorher ein, natürlich in Milch. Gewürzt wird die Morgensuppe mit einem Stückchen Zitronen- oder Apfelsinenschale, Zimt oder Vanillezucker, oder auch Vanille, Glatte Mandarinen- und Maizensuppen schmecken besonders gut, wenn sie mit

einem Ei abgezogen werden. Haben Sie es auch schon einmal mit Buttermilchsuppe versucht? Sie wird mit etwa 20 g Kartoffelmehl sämig gemacht und schmeckt im Sommer mit abgeriebener Zitronenschale und geriebenem Schwarzbrot besonders erfrischend.

Zu einer „Klüter“ oder „Kliebensuppe“, einem auf dem Lande weit verbreiteten Morgengericht, wird Roggenmehl mit Wasser angerührt, so daß es Klümpchen gibt, die nun einfach in die aufkochende Milch gebrodet werden und darin noch 10 bis 15 Minuten gemächlich kochen müssen.

Grütze läßt sich im Sommer noch leichter machen, besonders wenn man Grieß oder Sago in Fruchtsaft aufkocht. Hierbei nimmt man eine Tasse des Bindemittels auf einen Liter Flüssigkeit. Nach dem Anrühren läßt man die Grütze noch fünf Minuten auf dem Feuer kochen und überläßt sie dann, mit Klappen und Decken zugedeckt, zum Ausquellen sich selbst. Dazu gibt man frische Milch — wobei einmal die Grütze heiß und die Milch kalt sein kann, ein andermal ist die Grütze kalt und die Milch heiß.

Jungesellen, auch die weiblichen, werden Geschmack am Müsli finden. Haferflocken werden abends in Milch eingeweicht. Am Morgen reibt man einen Apfel hinein, gibt etwas Zitronensaft, Sahne und einige geriebene Nüsse (die jedoch auch fortbleiben können) hinzu und hat das leichteste und bekömmlichste Frühstück, das bestimmt bis Mittag vorhält. An Stelle des Apfels und des Zitronensaftes kann man geriebene Möhrrüben, Zucker und Milch nehmen. Cornelia

### Vom Beruf in die Ehe

Mit ein bißchen Klugheit und Geduld wird es gehen

So sehr es ganz selbstverständlich der Wunsch und die Sehnsucht jedes berufstätigen Mädchens ist, einmal den Hafen der Ehe anzuliegen, einmal ein kleines, eigenes Heim zu haben, — ebenso sehr ist es aber auch notwendig, sich selbst vorher über alle Klippen klar zu sein, die man umschiffen muß, um zu einer inneren und äußeren Eheharmonie zu gelangen. Da fast jedes Mädchen heute einen Beruf hat, wenigstens in einen Arbeitsprozeß eingegliedert ist, — ist das angeschnittene Thema sehr akut, und man möchte es einmal als Fangball in die Luft werfen: — du dort, du hier, wie denkst du darüber? Oder denkt man im Zustand der Liebe und Verliebtheit garnicht darüber nach, wie es sich gestalten soll —? Aber, vergessen wir nicht, innere und äußere Qualitäten und Fähigkeiten der Frau geben einer Ehe Gesicht und Gehalt!

Das sehr oft bis zum letzten Tag berufstätige Mädchen, das heiratet, kann und wird sich in das neue hauswirtschaftliche Leben ihres Eigenheims auch ohne Kochkurse und ähnliche Lehrgänge einpassen, — einfach aus Freude, Glück und Liebe. Diese Lösung ist zwar nicht die ideale, aber die Bedürfnisse und Notwendigkeiten eines jungen Haushalts sind unter unseren vielfach vereinfachten, aber auch komplizierteren Lebensbedingungen andere als zur Zeit unserer Eltern. Immerhin, der Übergang, der Sprung vom Beruf in die Ehe, von der Schreibmaschine oder der Kartei an den Kochtopf ist schon ein kleines, ernstes Problem, das man oft erst langsam meistern wird.

Während des Berufsmädchenlebens im elterlichen Hause oder auch als Jungeselle in der Fremde hätten sich natürlich tausend Möglichkeiten ergeben, schlummernde hausfrauliche Neigungen oder Begabungen zu betätigen, aber da hat man es leider oft bewußt oder auch aus tatsächlichem Zeitmangel beiseite geschoben, als zu langweilig oder zu spießig vielleicht.

Wenn ein junges Mädchen dem — sei es mit Freude oder oft leider auch nur mit einem Muß — ausgeübten Beruf den Rücken kehrt und in die Ehe marschiert, mitten in's Glück, wie es dies wenigstens — Gottsdank — hofft und glaubt, so hängt der Himmel einfach voller Geigen! Nun soll und darf ein junger Haushalt ganz gewiß nicht nur aus Koch-Sorgen, Wäsche-Gedanken, Putz-Plänen bestehen. Was jedoch in der Theorie „als unwichtige Kleinigkeiten, die man schon zu gegebener Zeit lernen wird“, beiseite geschoben wurde, ist in der Praxis doch oft ein Wesentliches, nämlich der wesentliche Bestandteil der Ehe-Harmonie. Meist renkt sich alles ein, wenn nur der gute Wille da ist zum Begreifen einer neuen, ungewohnten Situation, die so sehr wichtig ist. Ohne äußere Ordnung versagt allzu leicht auch die innere Ordnung einer Ehe. In dem abgegriffenen Sprichwort, daß die Liebe des Mannes durch den Magen gehe, liegt ein Körnchen Wahrheit!

Es ist schon so, daß die junge Hausfrau (bitte, wirklich nicht im Sinne von „Nur-Hausfrau“) zum Sonntag einen schönen Kuchen backen können muß oder einen Flecken einzusetzen weiß, daß sie mit wenig Mitteln es behaglich und hübsch im Zimmer zu machen versteht, und daß sie fröhlich und nett angezogen am Abend Muße für ihren Mann hat. Unsere Zeit trägt größere Belastungen und Kompromisse als eine Zeit je zuvor. Das wirkt sich auch in einer jungen Ehe aus. Man möchte den in ihren Berufen oft so tüchtigen jungen Frauen, die manchmal anfangs in der Gestaltung ihres Ehe-Zusammenklangs versagen, etwas mehr Geduld, Bescheidenheit und — Klugheit wünschen.

Die Entwicklungslinie weist der Frau heute in allen Sparten des Lebens wachsende Selbstständigkeit und vertieftes Verantwortungsgefühl zu, was sich auch auf die kleinen Belange des Haushalts und die größeren der Familie und Ehe ausdehnen muß und soll, — ohne dabei aber eine Einbuße echten, warmen Weibstums zu bedeuten. Die innere Bereitschaft, das Gegebene und Notwendige, das Erwählte mit ganzem Herzen zu tun, muß und wird auch die junge Generation auszeichnen.

Aber: — gute Haushaltsführung ist, heute wie früher, eine vorzügliche Grundlage für eine gute Ehe. Jedoch nicht die einzige — und hier sind wir zwangsläufig ein wenig über die Großmutter-Ideale hinausgewachsen! — und nicht die unbedingt ausschlaggebende. Aber auch eine nicht zu unterschätzende! Adele Fink.

### Sommerliche Darmerkrankungen beim Säugling

Wärme fördert die Vermehrung der Krankheitskeime

Mit den warmen Tagen zieht für die Mütter der Säuglinge eine neue Gefahr heran, die die Gesundheit und auch das Leben ihrer Kinder bedroht. Es sind die Durchfälle, für die Kinder und Säuglinge besonders anfällig sind. Bei ihnen kann die Krankheit leicht bedrohliche Formen annehmen.

Die Zunahme der Brechdurchfälle in den warmen Monaten ist kein Zufall. Das „unreife“ Obst spielt dabei nicht die Rolle, die ihm so oft zugeschrieben wird. Auch das Trinken von kaltem Wasser an heißen Tagen ist nicht so schädlich, wie man gemeinhin fürchtet.

Mütter, die vorbeugen wollen, sollten die Ursache der Durchfälle ihrer Kinder kennen. Man hat festgestellt, daß die Säuglingssterblichkeit an Diarrhöen in sehr heißen Sommern etwa um ein gutes Drittel höher liegt als gewöhnlich. Es ist auch bekannt, daß in den oberen Stockwerken der Mietshäuser, wo sich die Wärme stärker auswirkt, mehr Durchfälle vorkommen.

Die Wärme spielt also eine entscheidende Rolle in der Auslösung dieses verbreiteten Uebels. Sie wirkt zweifach: einmal fördert sie das Wachstum und die Vermehrung der Krank-

### Ärgere Dich nicht, und laß Dir Zeit!

Zehn Gebote für die Hausfrau

An die Kleider der Kinder, das Essen zum Sonntag, den Tabak für den Mann, an die große Wäsche und den Geburtstag der Großeltern denkt die Hausfrau und Mutter — nur eines vergißt sie meist im strengen Ablauf ihres Tages, nämlich sich selbst. Sie ist von morgens bis spät in die Nacht für ihre Lieben tätig, gönnt sich keine Pause.

Überall im Leben wird rationell gearbeitet, wird zwischen Arbeit und Freizeit unterschieden — nur in der Hausarbeit nicht. Viele Herzleiden der Frauen kommen von langandauernden Überanstrengungen. Vielleicht ist es gerade noch Zeit, sich ein paar Gebote zu merken und sie auch zu befolgen.

- 1. Ärgere Dich nicht über Dinge, die doch nicht mehr geändert werden können. (Eine zerbrochene Tasse oder das Zuspißkommen des Mannes.)
- 2. Laß Dir ausreichend Zeit zu jeder Arbeit, gerate nicht ins Hasten und Jagen.
- 3. Halte Dein Gewicht auf gleichbleibender, normaler Höhe.

4. Plane Deine Arbeit vernünftig, so daß du Dich nicht übermüdest oder überanstrengst.

5. Vermeide es, zu schwere Dinge zu heben oder zu tragen.

6. Unterlaß es, die Treppen hinauf oder hinunter zu „rennen“.

Nimm jede kleinste Gelegenheit wahr, um Dich auf einem Stuhl niederzulassen und Dich zu entspannen. Denke dabei an die Runzeln zwischen den Augenbrauen, auf der Stirn und in den Mundwinkeln und glatte sie.

8. Baue in Deinen Arbeitsplan, den Du Dir jeden Abend für den folgenden Tag machst, auch Zeit genug für die Pflege Deines Äußeren mit ein.

Laß Dich nie entmutigen von der scheinbar unüberwindlichen Fülle der Arbeit, die jeden Morgen neu auf Dich wartet.

10. Sei heiter. Halte den Kopf gerade und hoch, laß die Schultern nicht nach vorn sinken, sondern hebe die Brust, zieh Bauch- und Hüftmuskeln an — eine gute Haltung ist ebenso wichtig wie eine blühende Küche.



DAS PUPPENMÜTTERCHEN (Aufnahme: E. Hase)

Dr. med. Peter Herrmann

### Umschau in Karlsruhe

Karlsruhe. Frau Eva Luh vom Ritzbüttler Reitclub traf auf der Warmblutstute „Pappe“ in Karlsruhe ein. Sie war von Cuxhaven aus zu einem Ritt durch Deutschland und die Schweiz gestartet, auf dem sie Spenden für den Verband der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen sammelt. (fw)

Karlsruhe. Von der diesjährigen Generalversammlung des FC Phönix Karlsruhe wurde Professor Robert Suhr zum neuen Vorsitzenden gewählt. (fw)

### Aus der badischen Heimat

Für Zusammenschluß der Gartenbauvereine Pforzheim (fw). Für einen Zusammenschluß der nord- und südbadischen Obst- und Gartenbauvereine setzte sich der Vertreter Südbadens, Graf von Bodmann, auf der Hauptversammlung der nordbadischen Obst- und Gartenbauvereine in Pforzheim ein. Bundestagsabgeordneter Leonhard (CDU) versprach, sich in Bonn für die Interessen des Obst- und Gartenbaus einzusetzen. Zur Überwindung der Notlage wurden Gemeinschaftsanlagen, die Vereinheitlichung der Sorten, die sachgemäße Bearbeitung des Bodens und eine richtige Schädlingsbekämpfung. Zur Sicherung des Absatzes wurde der Zusammenschluß auf genossenschaftlicher Basis empfohlen.

Die „Pforzheimer Woche“, in deren Rahmen auch die Hauptversammlung der nordbadischen Obst- und Gartenbauvereine stattfand, hatte einen starken Erfolg. Die Industrie- und Gewerbeausstellung der Goldstadt wurde in der Zeit vom 1. bis 10. Juni von über 80 000 Personen besucht.

Prälat Josef Bauer beigesetzt Mannheim (ld). Prälat Josef Bauer, der am 6. Juni im Alter von 87 Jahren gestorbene Ehrenbürger der Stadt Mannheim wurde in der Jesuitenkirche in Mannheim beigesetzt. An den Beerdigungsfestlichkeiten nahmen viele tausend Mannheimer Bürger teil. Erzbischof Wendelin Rauch (Freiburg) und Bischof Wendel (Speyer), der südbadische Staatspräsident Wohleb, der Bundestagsabgeordnete Freudenberg und der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Helmerich befanden sich unter den zahlreichen Vertretern kirchlicher und weltlicher Behörden. Die Traueransprache hielt der Freiburger Domkapitular Rheinhard. Das Rathaus hatte Halbmast geflaggt.

Neues Amerika-Haus in Mannheim eröffnet Mannheim (fw). In Mannheim ist ein neues Amerika-Haus eröffnet worden. Bei den Eröffnungsfeierlichkeiten, an denen viele amerikanische und deutsche Persönlichkeiten, unter ihnen Kultminister Dr. Schenkel, teilnahmen, würdigte Landeskommissar Gross, die kulturelle Leistung Mannheims, als Zentrum demokratischen Denkens. Das neue Amerika-Haus ist mit 20 Räumen in 2 Stockwerken im Gebäude des Parkhotels untergebracht. Es hat eine Bücherei von 16 000 Bänden, einen Versammlungsraum für 500 Besucher, ein Musikzimmer, 1000 Schallplatten und einen Filmvorführsaal.

Mia Lu hat ausgehungert Mannheim (fw). Mia Lu, alias Luise Specht, die sich vor 14 Tagen in einem Mannheimer Café in einen Glaskasten schloß und 30 Tage hungern wollte, hat ihre Hungerpläne aufgegeben. Grund dafür waren Meinungsverschiedenheiten mit ihrem Manager. Mia Lu, eine 49 Jahre alte Witwe aus dem Berliner Ostsektor, hatte bereits 1926 in Gelsenkirchen 44 Tage gehungert. Sie hat während ihrer 14tägigen Hungerzeit nur Sprudel getrunken und einige Zigaretten geraucht. Der bisherige Besuch der „Hungerschau“ war sehr gering.

17 Einbrecher vor dem Kadi Waldshut (hp). Die Verhandlung gegen die 17köpfige Saulzauer Einbrecherbande hat vor der Großen Strafkammer des Landge-

richtes Ravensburg ihren Anfang genommen. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von 14 Tagen. Der Wert der Diebesbeute beträgt rund 100 000 Mark. Die in der Zeit von 1946 bis 1950 verübten 47 Diebstahle sind zum größten Teil schwerer Art. Die Bande benützte dabei für die entlegenen Gegenden von Südwürttemberg und Südbaden eigene Kraftfahrzeuge.

Zwei Jahre Zuchthaus wegen Blutschande Waldshut (ld). Ein Bahnarbeiter aus Eichen bei Schopfheim wurde vom Schwurgericht Waldshut wegen Blutschande zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte während der Zeit, in der seine Frau im Krankenhaus lag, mehrfach seine minderjährige Tochter mißbraucht. Der Verurteilte ist Vater von sieben Kindern.

13 Jahre alt und schon Mutter Schopfheim/Wiesenthal (ld). Im Krankenhaus in Schopfheim brachte ein 13jähriges Mädchen aus der Umgebung von Schopfheim ein nicht lebensfähiges Kind zur Welt. Das

Kind starb zwei Stunden nach der Geburt. Drei Männer aus Zell im Wiesenthal wurden in diesem Zusammenhang wegen des dringenden Verdachtes sittlicher Vergehen verhaftet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch Blutschande vorliegt.

Ist „Ich bring es in die Presse!“ strafbar Lörrach (ld). Seine Äußerung: „Ich bring es in die Zeitung“ brachte einem Viehhändler aus Lörrach wegen Nötigung eines Zollbeamten 4 Wochen Gefängnis ein. Der Verurteilte hat jedoch Berufung eingelegt, und das Schöffengericht Lörrach wird sich demnächst erneut mit dem Fall befassen. Das Urteil dürfte eine gewisse grundsätzliche Bedeutung haben. Nach den Angaben seines Verteidigers wollte der Angeklagte 43 Schweine aus Frankreich nach Baden einführen, wobei er sowohl bei den deutschen Veterinärbehörden wie bei der Zollverwaltung auf „bürokratische Hindernisse“ gestoßen sei. Vor allem war die schriftliche Einfuhrgenehmigung nicht rechtzeitig zur Stelle. Der Viehhändler habe darauf gedroht.

er werde die von den französischen Zollbehörden bereits abgefertigten Tiere verenden lassen und den Fall der Presse übergeben. In einer Erklärung betont der Verteidiger, es könne keine Nötigung darstellen, „wenn ein deutscher Staatsbürger mit der Presse droht und dadurch erreicht, was vorher nicht zu erreichen war.“

### Aus den Nachbarländern

Elektrifizierung Stuttgart — Mannheim Stuttgart (fw). Der württemberg-badische Ministerrat behandelte in einer Sitzung im Anschluß an einen Bericht des Präsidenten Gerteis von der Hauptverwaltung der Bundesbahn die geplante Elektrifizierung der Strecke Stuttgart — Heidelberg — Mannheim. Das Kabinett prüfte die Höhe der Mittel, die für die Finanzierung des ersten Bauabschnittes in den neuen Haushaltsplan eingesetzt werden müssen. Die Strecke Stuttgart — Mannheim soll innerhalb von fünf Jahren elektrifiziert werden. Der Ministerrat wird seine Beratungen am Dienstag fortsetzen.

Zehnjähriger Junge vermißt Stuttgart (fw). Der 10jährige Roland Hager aus Stuttgart wird vermißt; er ist aus einem Kinderheim entlaufen. Der Junge ist 1,30 m groß, hat mittelblondes Haar und blaue Augen, trägt eine Lederhose, grünes Hemd, braune Strickjacke, braune Stiefel und Kniestrümpfe und hat an beiden Knien und an einem Ellenbogen große Pflasterverbände. Die Kriminalpolizei bittet die Bevölkerung, bei der Fahndung behilflich zu sein.

Künftig wird der Führerschein entzogen Stuttgart (fw). Die Abteilung Verkehr des württemberg-badischen Innenministeriums hat die zuständigen Behörden angewiesen, bei verkehrswidrigen Verhalten der Kraftfahrer künftig sorgfältig zu prüfen, ob dem Verkehrssünder die Fahrerlaubnis noch belassen werden kann. Die Einziehung des Führerscheins soll vor allem dann angeordnet werden, wenn durch rücksichtsloses oder grob fahrlässiges Verhalten im Verkehr, durch wiederholte Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften, insbesondere bei der Führung von Kraftfahrzeugen unter Alkoholeinfluß, sowie durch Fahrerflucht die Nichtgewährung zur Führung von Kraftfahrzeugen nachgewiesen ist.

Junges Brautpaar von Jeep tödlich überfahren Viernheim (fw). Auf der Autobahnzubringerstraße bei Viernheim ereigneten sich in den letzten Tagen sieben Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen getötet wurden. Ein junges Brautpaar wurde von einem aus Richtung Mannheim anfahrenden amerikanischen Jeep von rückwärts erfasst und zu Boden geschleudert. Die 19jährige Braut war sofort tot, der 20jährige Bräutigam wurde noch ungefähr 30 m vom Jeep mitgeschleift. Auch er fand den Tod. Die Polizei vermutet, daß die Amerikaner, die im Jeep saßen, unter Alkoholeinfluß standen. Bei den anderen Unfällen gab es nur Leichtverletzte und geringen Sachschaden.

Anklage im Prozeß um das KZ Dormettingen Tübingen (fw). In dem Strafverfahren gegen den Schlosser Franz Helmer-Sandmann, das wegen der Vorgänge in dem sogenannten KZ Dormettingen eröffnet wurde, ist Anklage erhoben worden. Das Verfahren ist entgegen anders lautenden Presseberichten von der Besatzungsmacht nicht der deutschen Gerichtsbarkeit entzogen worden. Mit der Festsetzung des Termins zur Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Rotweil sei in absehbarer Zeit zu rechnen.

Ein Kind ist kein Landwirtschaftsarbeiter Trier (ldn). Die Spruchkammer des Oberverwaltungsamtes in Trier hat als Berufungsinstanz in einer Rentenentscheidung gegen einen Antrag der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Andernach die Feststellung getroffen, daß ein vierjähriges Kind nicht als landwirtschaftlicher Arbeiter angesehen werden könne und daß daher der Antrag auf Rentenentschädigung abzuweisen sei.

## Sanierungsprogramm für Baden

Gesuch des Ministerpräsidenten an Adenauer

Karlsruhe (fw). Ministerpräsident Dr. Maier hat Bundeskanzler Adenauer in einem Schreiben gebeten, darauf hinzuwirken, daß die nordbadischen Kreise Sinsheim, Mosbach, Buchen und Tauberbischofsheim sowie das nordbadische Gebiet der Hardt gemäß den Anträgen der Landesregierung in das von der Bundesregierung vorbereitete Programm zur Förderung und Sanierung von Notstandsbereichen einbezogen werden.

Dem Schreiben, das auch der Bundespräsident, die Bundesministerien für Wirtschaft, Arbeit, Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Wohnungsbau und Vertriebs sowie die württemberg-badischen Bundestagsabgeordneten und die Vorsitzenden der Landtagsfraktionen erhalten haben, sind ein Bericht der Landesbezirksdirektion für Wirtschaft über die wirtschaftlichen Notstandsbereiche im Landesbezirk Baden und ein Gesuch der Abteilung Landwirtschaft und Ernährung beim Landesbezirkspräsidium um Unterstützung der notleidenden landwirtschaftlichen Gebiete entlang des Rheins, also im wesentlichen der Hardt, beigefügt.

### Finanzausschuß in Heidelberg

ASTA für die Erhaltung des Schauspiel Heidelberg (fw). Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags weihte auf Einladung des Allgemeinen Studentenausschusses und des Rektors der Universität Heidelberg in der Neckarstadt. Die Mitglieder des Finanzausschusses besichtigten wissenschaftliche Institute und Kliniken der Universität. Am Nachmittag fanden Besprechungen mit leitenden personellen der Stadtverwaltung statt.

Der erste Vorsitzende des ASTA der Universität Heidelberg, Wolfgang Bente, überreichte den Mitgliedern des Finanzausschusses eine Stellungnahme des ASTA zu dem kürzlich vom Stadtrat gefaßten Beschluß, das Heidelberger Schauspiel aufzulösen. In der Stellungnahme wird der Finanzausschuß gebeten, den Betrag von 40 000 DM, der zur Aufrechterhaltung des Heidelberger Schauspiels notwendig sei, dem Landtag zur Bewilligung vorzuschlagen.

## Landeskonferenz in Bonn

Finanzausgleich und Flüchtlingsumsiedlung

Am 14. Juni findet in Bonn die zweite „Landeskonferenz“ Württemberg-Badens statt. Die Tagesordnung sieht die Behandlung folgender Themen vor: Sechspunkte-Programm, Südweststaat, Flüchtlingsausgleich und Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Karlsruhe (fw). Im Erkerzimmer des „Bürgervereins“ in Bonn trafen sich im Mai dieses Jahres zum ersten Mal die Mitglieder der Landesregierung Württemberg-Badens, das Präsidium des Landtags und die Vorsitzenden der Landtagsfraktionen mit den württemberg-badischen Bundestagsabgeordneten und den ständigen Vertretern des Landes bei der Bundesregierung zu einer öffentlichen „Landeskonferenz“. Die „Landeskonferenz“ hat in erster Linie die Aufgabe, die Fühlungnahme zwischen den Landes- und Bundesorganen zu intensivieren. Nicht zuletzt aber soll durch diese Konferenzen, die künftig alle ein bis zwei Monate stattfinden sollen, eine „Klimaverbesserung“ erreicht werden.

Zwar sind durch die persönliche Unterredung zwischen Ministerpräsident Dr. Maier und Bundeskanzler Dr. Adenauer vor einigen Wochen in Bonn, wie es damals hieß, alle Meinungsverschiedenheiten beigelegt worden. Es ist aber nicht zu übersehen, daß die CDU des Landes in allen Fällen, in denen Dr. Maier die Worte „Bonn“, „Bund“ oder „Dr. Adenauer“ in den Mund nimmt, besonders empfindlich ist und häufig schon sehr sauer reagiert hat. Kein Wunder, liebt es doch Dr. Maier, seine Meinung zu sagen. Und die ist eindeutig: In allen Angelegenheiten, in denen es sich um einen „Ausgleich“ handelt, wird sein Land einfach „überannt“. Im Vordergrund stehen dabei der Finanzausgleich und der Flüchtlingsausgleich.

Hier auf dem Boden von Verhandlungen eine alle Teile zufriedenstellende Lösung zu finden, ist mit der Zweck der „Landeskonferenzen“. Die erste dieser Konferenzen am 10. Mai hat zu einem Sechspunkte-Programm geführt, das vom württemberg-badischen Kabinett entworfen und dessen Sitzung am 28. Mai beschlossen worden ist. Dieses Programm sieht eine intensivere Fühlungnahme zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten des Landes und des Bundes in allen das Land Württemberg-Baden betreffenden Fragen vor. Auf den kommenden Konferenzen sollen nun einzelne konkrete Punkte behandelt werden, so zum Beispiel die Flüchtlingsumsiedlung.

Die erste Konferenz hat gezeigt, daß der Entschluß der Landesregierung zu derartigen Besprechungen zu berechtigten Hoffnungen Anlaß gibt. Es wird angenommen, daß die Beratungen im Erkerzimmer des Bonner „Bürgervereins“ auf die Dauer dazu beitragen werden, zwischen Bonn und Stuttgart eine etwas freundlichere Atmosphäre zu schaffen.

## Das Lied vom Glück

(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

10. Fortsetzung Nachdruck verboten.  
Till wanderte in Gedanken mit, von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent, erlebte noch einmal den furchtbaren Krieg und den Zusammenbruch...  
„Und dann?“ fragte Till mit großen Augen, als eine Pause entstand und er sie lächelnd betrachtete. Reizend, dieses Fragegeschicht. So etwas Unschuldvolles, Taubenhaftes...  
Er lachte herzlich.  
„Sie scheinen mich für einen Reiseberichterstatter zu halten! Und dann, mein Fräulein, erwachte in mir der Wunsch, in der Heimat zu bleiben... ein ganzes Jahr hielt ich's aus, dann fuhr ich wieder zu einem Onkel nach Nordamerika.“  
„O Gott“, stieß sie leise hervor — ihr Selbstbewußtsein schrumpfte in ein klägliches Nichts zusammen. Aber sie riß sich doch noch zu einem Angriff hoch — schließlich war man doch auch jemand. Und wenn dieser Herr Remigy kraft seines Geldes die Welt bereist hatte, so hatte sie doch mindestens ein gleiches getan, indem sie mitten im deutschen Hexenkessel, im Drunter und Drüber des politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs, brav durchgehalten, gearbeitet und gedurft hatte — jawohl.  
Ihre klaren Augen sahen ihn gerade und groß an.  
„Und dann — sind Sie immer — nur gereist?“  
„Immer nur gereist.“  
„Durch die ganze Welt?“

„Hm, ich habe wenigstens das A des großen Abc's hinter mir.“  
„Wieso?“  
„Asien, Afrika, Amerika, Australien“, lachte er übermütig.  
„Ja, wenn Sie immer nur gereist sind — außer Ihrem Studium —“ nun ging sie zum Angriff über — „dann haben Sie doch noch gar nichts... gar nichts...“  
Sie brach ab. Himmel, der Mann hatte ihr doch nichts getan — im Gegenteil — und sie war im Begriff, eine grenzenlose Ungezogenheit zu begehen...  
Aber so leicht entkam sie ihm nicht.  
„Nun, was habe ich nicht? — Heraus mit der Sprache!“  
„Lieber nicht!“  
„Das ist nicht nett. Ich erzähle Ihnen den Roman meines Lebens, und Sie —?“  
„Es müßte Sie kränken.“  
„So empfindlich bin ich nicht.“  
„Nein, nein — es geht mich ja auch nichts an.“  
„Sie kneifen, Fräulein Rheydt! Ich hätte Sie nicht für so... feig gehalten.“  
„Feig? — Nein, das bin ich nicht. Wenn Sie es denn durchaus wissen wollen — ich meine — ich denke —“ na, verdammt schwer war's doch, aber sie war gewöhnt, nicht zu kapitulieren — „nun, wenn Sie immer so in der Welt herumgondelt sind, dann haben Sie doch in Ihrem Leben — wie sag' ich's nur —“  
„Tapfer, tapfer!“  
„Dann haben Sie doch... eigentlich... noch nichts geleistet — ich meine“, dämpfte sie ab, als sie die Lider über die grauen Augen senken und die Mundwinkel zucken sah, „ich meine, dann haben Sie doch... eigentlich... noch gar nicht... gearbeitet!“  
Da war es heraus, das, was sie nicht begriff, und das, was seit ihrer Kindheit ihre Träume und ihr Wachen erfüllte: Das

Gebet um Arbeit. Solange sie denken konnte, waren ihre und der Mutter Gedanken um die Arbeit gekreist... und zu Haus waren Millionen und Millionen, deren Hirn nur das eine füllte: Arbeit! Arbeit! Und da saß hier vor ihr ein Mann, der in seinem Leben noch nie gearbeitet hatte.  
Unglaublich. Unmöglich. Ihr Begriff von Gerechtigkeit erhielt einen starken Stoß.  
„Halten Sie es für unbedingt nötig“, sagte er mit leisem Spott, „daß ein Mann etwas leistet?“  
Tills Schultern zogen sich etwas kühl und stolz zurück.  
„Ein Mann“, begann sie tapfer, „der für die Arbeit nichts übrig hat...“  
... den schätzen Sie nicht sehr...?  
Sein leichter, spöttischer Ton empörte sie.  
„Ich glaube nicht, daß es auf meine Gefühle hierbel ankommt“, gab sie gelassen zurück, „aber ich wünsche, ich wäre ein Mann — ich wäre frei wie Sie — ich hätte soviel...“  
Sie brach ab und verstummte; denn beinahe hätte sie gesagt: „Ich hätte so viel Geld — ich brauchte nicht so um mein täglich Brot bitter zu arbeiten“ — aber das durfte sie ja nicht.  
Er wartete eine Weile, daß sie fortfahre. Aber als sie beharrlich schwieg, schob er es auf ihre Wohlhergenheit. Und mit einem ganz kleinen Lächeln und ein wenig hinterhältig nickte er ihr zu.  
„Zunächst müßten wir den Begriff Arbeit und Leistung klären. Da gibt es zunächst Kopf- und Handarbeit. Doch“, unterbrach er sich, „Sie haben auf jeden Fall recht, ich muß mich bessern. Und wenn Sie mir dazu ein wenig behilflich sein wollen...“  
„Ich?“  
„Man soll den Rat und die Kamerad-

schaft einer klugen Frau nicht unterschätzen.“  
Mit undurchdringlichem Gesicht sagte er das. — Sehr lebenswürdig, sehr ernst, — gewiß. Aber es konnte auch eine ganz niederträchtige Fopperei sein, nur daß sie nichts davon erriet...  
„Ich glaube, ich möchte sehr gern noch ein Stück durch die Stadt gehen.“  
Er zeigte es nicht, wenn ihn etwa Tills schneller Rückzug belastigte.  
„Dazu haben wir reichlich Zeit. Die ‚Conte Rosso‘ geht erst heute nacht ab. Wir können Genua also nach allen Richtungen durchatmen. Vorausgesetzt, daß Sie mit meiner Begleitung einverstanden sind.“  
Sie ging, ein wenig verstimmt und dennoch unendlich glücklich, neben ihm der Kopfstation der Funicolare zu.  
Sie verließen die dämmrige Bahnstation und schlenderten hinaus in das laute Durcheinander der Gassen und Gässchen, verloren sich im Gewimmel des hastenden Volkstreibens; lachten über die wäschebehängten Seile von Haus zu Haus, folgten mit bewundernden Blicken den schlanken, feingliedrigen Genueserinnen, scherzten beim Anblick eines schmutzigen, schreienden Bambinos, streiften an Hafnarbeitern vorüber mit breiter Schärpe, den Ohring im Ohr, Zigarette nachlässig schief im Mund — Edelleute in Lederhosen.  
Und langsam wich Tills Verstimmung, von der sie nicht wußte, woher sie kam. Sie wurde wieder so strahlend heiter, so beschwingt, so köstlich beseligt von ihrem Erleben wie zuvor. In ihre Augen stieg wieder jener laute Glanz, der den Mann an ihrer Seite beim ersten Blick geheimnisvoll angezogen und dem er nicht hatte widerstehen können... er, der Weltgewandte, Vielgereiste und... Frauen-erfahrene.  
Fortsetzung folgt